



ERZIEHUNGS, PAAR- UND LEBENS- BERATUNG

Jahresbericht 2022

	Seite	
Vorwort	1	Allgemeine Info
Kurzfassung „Auf einen Blick“	2	
Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle	6	
Mitarbeitende	7	
Leistungsspektrum / Konzeption	8	
Statistik	10	Erziehungs-, Jugend- und Familien- beratung
Migration	20	
Qualitätssicherung	22	
Prävention	23	
Kooperation / Netzwerkarbeit	24	
Öffentlichkeits- und Gremienarbeit	25	
Gruppenangebote		
Soziales Kompetenztraining für Kinder	26	
Kletterausrüstung für die Seele	26	
Gruppe für Jugendliche mit seelisch erkranktem Elternteil	26	
Gruppe für Mütter und Väter in Trennung und Scheidung	27	
Aus unserer Arbeit		
Paare unter Druck - das Mental-Load-Syndrom	28	
Achtsamkeit in der Beratungsarbeit	31	
„Kletterausrüstung für die Seele“ – Workshop für Mädchen	33	
Statistik	37	Ehe-, Partner- schafts-, Fami- lien- und Le- bensberatung Pastoral- psychologie
Kurse für seelsorgerliche Praxis und Gemeindearbeit (KSPG)	42	

Das Jahr 2022 wartete erneut mit unvorhergesehenen Herausforderungen auf: nach der hochansteckenden Corona-Virusvariante mit hohen Infektionszahlen im 1. Quartal ebnete die Pandemie im Herbst und Winter fast lautlos ab und die Schutzmaßnahmen wurden nach und nach zurückgenommen. Allerdings überschatteten andere Krisen unsere Gesellschaft: Russland brach im Februar in die Ukraine ein und begann einen Krieg. Viele fliehen davor, auch nach Nürnberg. Ab dem Sommer bereiteten Preissteigerungen und Energieknappheit vielen Menschen Sorgen. Durch die steigende Inflation sind viele Menschen gezwungen zu sparen – sofern dies überhaupt für sie in ihrer finanziell angespannten Lage noch möglich ist. Diese allgemeinen gesellschaftlichen Belastungen bedrückten viele Ratsuchende über ihre ganz persönlichen Schwierigkeiten hinaus.

Besonders für junge Menschen ist es nicht leicht, unter solchen dauerhaft anhaltenden und wechselnden Krisen gut in ein eigenes Leben zu starten. Die Klimakrise tut ein Übriges dazu, dass es in diesen Zeiten schwer ist, einen positiven und zuversichtlichen Blick in die Zukunft zu entwickeln und Hoffnung zu bewahren – zudem wenn die eigenen Einflussmöglichkeiten angesichts der globalen Herausforderungen begrenzt sind. – Wir vermerkten im Jahr 2022 eine Zunahme an suizidalen Krisen bei Jugendlichen wie auch bei Erwachsenen.

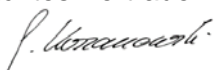
Auch im Berichtsjahr beschäftigte Schulangst bis hin zu Schulabsentismus mehr Kinder als in den Vor-Corona-Jahren. Nicht alle Schüler*innen hatten die Chance, im Distanz- bzw. Wechselunterricht den Lernstoff gut aufzunehmen. Es bedeutet für Lehrende wie Lernende eine Überforderung, wenn davon ausgegangen wird, dass nach Abklingen der Pandemie einfach so zum „normalen“ Schulalltag zurückgekehrt werden könnte. Unsere Diagnostik bei Teilleistungsschwächen wurde nochmals mehr nachgefragt bis an unsere Kapazitätsgrenze.

In der Beratung war und ist es unser Anliegen, eine positive Sichtweise auf neue Möglichkeiten mit den Ratsuchenden zu entwickeln, so dass sie ermächtigt werden, eigene, zum Teil neue Schritte aus ihren Problemlagen heraus tun zu können. Dazu ist es notwendig, den Blick der Ratsuchenden auch auf Gelingendes und eigene Ressourcen zu lenken, die immer auch da sind und die es (neu) zu entdecken gilt, um zuversichtlicher ihren Weg weiter gehen zu können.

Dies ist uns nur möglich durch die Hilfe aller, die unsere Arbeit an der Erziehungs-, Paar- und Lebensberatung unterstützen: die Stadt Nürnberg, das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales, das Diakonische Werk Bayern e.V., die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Bayern und last but not least unsere Trägerin die Stadtmission Nürnberg e.V. Dafür danken wir allen. Ein besonderes Dankeschön gilt unseren Mitarbeitenden für ihr Engagement und all unseren Kooperationspartnern*innen für die gute Zusammenarbeit.

Unser herzlicher Dank geht insbesondere an alle Spenderinnen und Spender, die unsere Arbeit 2022 durch kleinere und größere finanzielle Beiträge unterstützten. Gerade in Zeiten stagnierender bzw. knapper werdender Mittel der öffentlichen und kirchlichen Hand sind wir auf diese Hilfen angewiesen.

Ausdrücklich bedanken wir uns bei unseren Ratsuchenden für ihr uns entgegengebrachtes Vertrauen.



i.V. Gabriele Koszanowski
Bereichsleiterin Beratungsdienste



i.A. Elisabeth Rümenapf
Leiterin der Beratungsstelle

Zum Glück ließ es die pandemische Situation im vergangenen Jahr zu, dass wir als Beratungsteam nicht mehr in die Schichtarbeit gehen mussten. Wir bauten unser Angebot aus und bieten seit Frühsommer 2022 die Möglichkeit der Webmail-Beratung an, die neben den inzwischen zum Standard gehörenden Telefon- und Videoberatungen die klassische persönliche Beratung in unseren Räumlichkeiten ergänzt. Dafür haben wir uns dem datensicheren Portal der Diakonie Deutschland angeschlossen. Wir konnten unsere Gruppenangebote ab dem Frühjahr wiederaufnehmen und ebenso unsere präventiven Angebote vor Ort an Schulen und Kindergärten/-horten.

Auf Grund der strengen Pandemie-Schutzmaßnahmen, die in der Justizvollzugsanstalt (JVA) galten, mussten bedauerlicherweise alle unsere Angebote dort auch im dritten Corona-Jahr pausieren, da wir keinen Zutritt in die JVA hatten. Durch die Aufrechterhaltung des Austauschs mit verantwortlichen Personen in der JVA und der guten Kooperation der beteiligten Dienste und der Leitung dort wird dies 2023 jedoch wieder möglich sein. Darüber freuen wir uns sehr.

2022 wurde die Beratung in der abebbenden Pandemie sehr gut nachgefragt und die Fallzahlen erreichten das Niveau der Vor-Corona-Jahre. Im Vergleich zu 2021 stiegen die Zahlen nochmals deutlich: 1.141 Fälle verzeichneten wir an unserer integrierten Beratungsstelle. Davon stammen 955 aus der Erziehungsberatung (EB) und 186 aus der Ehe-, Partnerschafts- und Lebensberatung. Im Berichtsjahr 2022 berieten wir 1.617 Personen (Familien, Eltern, Jugendliche, Paare, Kinder und Fachkräfte) in der Erziehungsberatung.

Lösungsorientierung und der Einbezug effizienter Methoden der Kurzzeittherapie dienten uns dazu, die Beratungsprozesse kurz zu halten. Durchschnittlich dauerte ein Beratungsprozess knapp 6 Stunden über gut dreieinhalb Monate hinweg (Grundlage hierfür sind die 749 Fälle, die in 2022 abgeschlossen wurden).

Das Spektrum der Beratungen reichte von wenigen Kontakten zu Orientierungs- und Erziehungsfragen über gravierende Familienprobleme bis hin zu längeren Beratungsprozessen bei existentiellen Fragestellungen oder hochstrittigen Scheidungskonflikten.

Ungefähr ein Fünftel der Familien, die im Berichtsjahr zu uns kamen, waren teilweise oder ganz auf öffentliche Transferleistungen angewiesen.

Bei rund 52% der Familien waren emotionale Probleme wie Selbstwertthematik, Ängste, Phobien, Probleme in der Affektsteuerung oder depressive Verstimmungen der Grund, Beratung in Anspruch zu nehmen. In rund 21% der Familien folgten in der Häufigkeit Schwierigkeiten im Sozialverhalten. Probleme bei der Arbeits- und Leistungsfähigkeit in Schule und Beruf gaben rund 20% an. Die Anzahl der Nennungen bei psychosomatischen Beschwerden nahm zu auf gut 8%. Leider nahm die Zahl an suizidalen Kindern und Jugendlichen ebenfalls zu: wir verzeichneten 15 Fälle. Für junge Menschen ist es besonders schwer, in den derzeit herrschenden multiplen globalen und nationalen Krisen Hoffnung, Zuversicht und eine positive Zukunftsperspektive zu entwickeln.

Bei den häufigsten Hintergründen, die für die Schwierigkeiten der Familien angeführt wurden, waren - wie auch die Jahre zuvor - mit 61% Probleme in Partnerschaft, Trennung und Scheidung die Spitzenreiter in der Statistik unserer Beratungsstelle. 56%

**Erziehungsberatung
„Auf einen Blick“**

Nachfrage

Beratungsanlässe und Hintergründe *

***=Mehrfachnennung möglich**

der Familien hatten besondere Belastungen zu bewältigen. Hiervon stehen mit 38% seelische Erkrankung oder hohe psychische Belastung eines Familienmitglieds (v.a. der Eltern) ganz vorn im Ranking. Die hohe Zahl dieser Nennungen ist sicher einerseits den Beschränkungen im Lockdown geschuldet, die bei vielen Familien Druck ausübten, weiterhin bemerken auch andere Beratungsstellen eine Zunahme von psychischen Erkrankungen bei den Ratsuchenden. Andererseits sind wir speziell in diesem Arbeitsfeld engagiert mit Gruppenangeboten, Multiplikatoren*innenarbeit und Vorträgen.

Bei 99 Familien waren die Probleme auch im Kontext ihrer Migrationserfahrung und sozialer Entwurzelung zu verstehen. In 39 Familien hatte ein Elternteil ein Suchtproblem oder eine Suchterkrankung. Leider erhöhte sich die Zahl von Familien, in denen Kinder und Jugendliche von Gewalterfahrungen betroffen waren auf 116 (v.a. durch Gewalt- oder Missbrauchserfahrungen der Eltern in ihrer Kindheit, jedoch auch 46 Familien, in denen die Kinder aktueller Gewalt zwischen den Eltern ausgesetzt waren). Der Druck, dem die Familien in der Pandemie und den weiteren Krisen ausgesetzt waren, war groß: Nicht allen Eltern gelang es, Konflikte gewaltfrei zu lösen. Dies ist immer eine schwere Belastung und Bedrohung für die betroffenen Kinder.

Für spezifische Bedarfe halten wir Gruppenangebote vor. Wir freuen uns, dass wir seit dem Frühjahr 2022 auch wieder Gruppenangebote stattfinden lassen konnten, die guten Zuspruch fanden.

- Das Soziale Kompetenztraining für 7-8 jährige Mädchen und Jungen fand über das Frühjahr und den Sommer mit einer reinen Jungengruppe statt. Die Kinder nahmen mit Freude an den unterschiedlichen spielerischen Übungen teil und viele bedauerten das Gruppeneende.
- Für Mädchen zwischen 13-15 Jahren fand die Gruppe „Kletterausrüstung für die Seele“ zur Stärkung des Selbstbewusstseins, der Persönlichkeitsentwicklung und zur besseren Krisenbewältigung statt. Die Kollegin, die diese Gruppe leitete, hatte ein eigens auf die Pandemie und weitere Krisen zugeschnittenes Angebot für die teilnehmenden Mädchen entwickelt, was diese auch sehr gut annahmen und davon profitierten.
- Die „Gruppe für Jugendliche von 13-17 Jahren mit einem seelisch erkrankten Elternteil“ zur Unterstützung in der Verselbständigungsphase unter erschwerten Bedingungen fand im Sommer wieder statt.
- Für Eltern in Trennung und Scheidung starteten wir im Herbst unser Gruppenangebot zur Bewältigung dieser schwierigen Lebensphase, damit die Väter und Mütter für sich und ihre Kinder neue Orientierung und einen guten Weg finden können
- Wie bereits erwähnt konnte unsere Gruppe für Väter in der U-Haft der JVA nicht stattfinden, da die strengen Infektionsschutzmaßnahmen der JVA dies verboten. Ebenso musste die Gruppe für inhaftierte Väter und Kinder, die wir in Kooperation mit dem Treffpunkt e.V. vorhalten, pausieren. Somit konnten wir leider diese Familien in einer sehr schwierigen Lebensphase 2022 nicht wie gewohnt unterstützen.

Muttersprachliche Beratung ist ein wichtiger Bestandteil unseres Angebotes. Durch die langjährige Auseinandersetzung mit kultursensiblen Beratungszugängen, wie auch der Möglichkeit der Beratung auf muttersprachlichem Niveau in den Sprachen

Gruppenangebote
(siehe auch Seite 26)

Muttersprachliche Angebote

Türkisch, Spanisch und Englisch haben wir Personengruppen erreicht, die den Zugang durch sprachliche Barrieren, Vorbehalte oder Misstrauen dem oftmals unbekanntem Beratungsangebot gegenüber sonst nicht gefunden hätten. Beratungen mit Flüchtlingen aus Aserbaidschan konnten mit Einschränkungen in türkischer Sprache durchgeführt werden.

(siehe auch Seite 20 – Migration)

Unsere Leistungen nach SGB VIII fanden in 38% der Beratungen im Kontext von Trennung/Scheidung nach §17 in Verbindung mit §28 KJSG statt. Dies bedeutet einen Rückgang im Vergleich zu 2021 (41%). Die klassische Erziehungsberatung nach §28 nahm hingegen zu auf 41%. Wir hatten erneut eine Zunahme in der Diagnostik bezüglich einer drohenden seelischen Behinderung nach §35a.

**SGB VIII-
Leistungen**
(siehe auch Seite 18)

Neben den Kernöffnungszeiten boten wir Erwerbstätigen auch abends und am Freitagnachmittag Beratungstermine an.

**Öffnungs-
zeiten**

Ein wichtiges Anliegen ist für uns, die Zugangsschwelle für bildungsferne Familien zu senken. Um Bürgerinnen und Bürger vor Ort zu erreichen, haben wir auch 2022 offene Sprechstunden und Beratungen in der evangelischen Familienbildungsstätte im Stadtteil Gostenhof, und neu in diesem Jahr im Schülertreff DEGRIN angeboten. Diese offenen Angebote ohne vorherige Anmeldung erfolgten durchgehend persönlich vor Ort. Wie bereits oben genannt musste aufgrund der hohen Infektionsschutzmaßnahmen in der Justizvollzugsanstalt unser gesamtes Angebot pausieren. Für 2023 haben wir einen Neustart unseres Gruppenangebots in der Untersuchungshaft und der Beratungen in der Justizvollzugsanstalt geplant. Wir freuen uns über die gute Kooperation mit den verschiedenen Diensten und Leitungen in der JVA, die dies ermöglichen.

**Beratung vor
Ort**

Alle unsere Mitarbeitenden im multidisziplinären Fachteam verfügen über einschlägige therapeutische oder beraterische Zusatzausbildungen sowie z.T. Approbationen und haben im Berichtsjahr an fachspezifischen Fortbildungen teilgenommen. Kontinuierlich haben wir unsere Beratungsarbeit in Intervention und Supervision reflektiert.

**Qualitäts-
sicherung**

Angesichts der komplexen Fallkonstellationen und der Arbeit der Erziehungsberatung als niederschwellige Einrichtung an der Schnittstelle zwischen Jugendhilfe und Gesundheitswesen, ist die strukturelle Verankerung der Mitarbeit approbierter Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten*innen bzw. Psychologischer Psychotherapeuten*innen für nachhaltige und damit auch langfristig kostensparende Hilfe wichtig. Dies betrifft nicht nur die Diagnostik im Kontext der Begutachtungen nach §35a KJSG bei drohender seelischer Behinderung, bei der die Approbation eine Voraussetzung ist. In besonderer Weise ist dies bedeutsam bei der Unterstützung von Kollegen*innen in der EB wie auch in Kindertageseinrichtungen, Horten, Schulen, beim Allgemeinen Sozialen Dienst oder anderen Einrichtungen. Das kollegial einfach abzurufende Know-how zwischen den Diensten der Jugendhilfe versetzt nach unserer Erfahrung Mitarbeitende in den Einrichtungen bei unklarer Einschätzung von Verhaltensauffälligkeiten und Symptomen aufgrund von Differentialdiagnostik oder gemeinsamer Erarbeitungen der nächsten Handlungsschritte zeitnah in die Lage, zielgerichtet Interventionen zu planen und pädagogisches Handeln auf dieser Grundlage auszurichten. Dieses Po-

**Approbierte
Fachkräfte**

tential niedrighschwelliger Zusammenarbeit gilt es, verstärkt zu nutzen. Kinder brauchen die richtige Hilfe, auch wenn ihre Eltern nicht im gewünschten Maß kooperieren oder die Wege zu den Spezialdiensten unter dem hohen Zeitdruck im Arbeitsalltag nicht realisiert werden, um die Diagnostik in psychiatrischen Spezialdiensten in Anspruch zu nehmen

Im vergangenen Jahr wurde Friederike Bracht nach jahrzehntelanger engagierter und fachlich hochqualifizierter Tätigkeit an der Beratungsstelle in den Ruhestand verabschiedet. Wir danken Frau Bracht ganz herzlich für ihren Einsatz mit „Herz und Verstand“ zugunsten der Klientinnen und Klienten der Beratungsstelle. Wir wünschen ihr alles Gute für ihren weiteren Weg, viel Gesundheit und Gottes Segen.

Eine Kollegin konnte im Berichtsjahr ihren Dienst wegen Erkrankung nicht leisten. Zu einem kleinen Teil konnten ihre Stunden durch Kollegen*innen, die ihr Deputat befristet aufstockten, ausgeglichen werden.

Ansonsten blieb sowohl das Team der hauptamtlich Mitarbeitenden als auch das der Honorarkräfte stabil.

Personal

(Auf Grund DSGVO sind Namensnennungen nur mit ausdrücklicher Erlaubnis der betreffenden Personen möglich. Diese haben wir bei der benannten Person eingeholt)

Nicht müde werden

*Nicht müder werden
sondern dem Wunder
leise wie einem Vogel
die Hand
hinhalten*

Hilde Domin

Erziehungs-, Paar- und Lebensberatung
Rieterstr. 23
90419 Nürnberg
Tel. 0911/35 24 00
Fax 0911/35 24 06
E-Mail: eb@stadtmission-nuernberg.de
www.eb-stadtmission-nuernberg.de

Stadtmission Nürnberg e.V.
Pirckheimer Str. 16a
90408 Nürnberg

10 Beratungszimmer
1 Funktionsraum für Diagnostik, Therapie, Spielen, Werken
1 Gruppenraum
1 Sekretariat
1 Wartezimmer

Evang. Familienbildungsstätte (FBS) in Nürnberg-Gostenhof,
Leonhardstr. 13

Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag	8.30 bis 12.30 Uhr
Montag bis Donnerstag	13.30 bis 17.00 Uhr
Beratung außerhalb der Öffnungszeiten nach Terminvereinbarung	

Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung	1 – 4 Wochen
Ehe-, Familien- und Lebensberatung	2 – 6 Wochen

Für Ratsuchende in besonders dringlichen Problemlagen vergeben wir kurzfristig Termine.

Jugendliche Selbstanmelder erhalten umgehend einen Termin.

Anschrift

Trägerin

**Beratungs-
räume**

Außenstellen

**Büro
Öffnungs-
zeiten**

Wartezeiten



Auf Grund DSGVO sind Namensnennungen nur mit ausdrücklicher Erlaubnis der betreffenden Personen möglich. Diese haben wir bei den benannten Personen eingeholt

Rümenapf, Elisabeth	Dipl.-Psychologin, Systemische Familientherapeutin, therapeutisches Sandspiel, Hypnotherapie
Beckmann, René	Dipl.-Sozialpädagogin (FH), Systemischer Familientherapeut (DGFSF)
Bracht, Friederike bis 31.8.2022	Dipl.-Pädagogin, Gruppenanalytikerin (D3G)
Celik, Pinar	Dipl.-Sozialpädagogin (FH), Systemische Familientherapeutin (DGFSF)
Dilger, Ruth	Dipl.-Sozialpädagogin (FH), Systemische Familientherapeutin (DGFSF)
Eberle, Ursula	Dipl.-Sozialpädagogin (FH) Systemische Familientherapeutin (DGFSF)
Eryasar, Mehmet	Dipl.-Pädagoge, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut
Netsch, Sybille	Teamassistentin
Neuberger, Helmut	Dipl.-Pädagoge, Systemischer Familientherapeut
Rösch, Gabriele	Teamassistentin
Rumold, Frieder	Dipl.-Psychologin, Psychologischer Psychotherapeut
Schröppel, Daniela	Psychologin M.Sc.
N.N.	Dipl.-Psychologin, Systemische Familientherapeutin (DGFSF)

Mitarbeitende

**Einrichtungs-
leitung**

**Hauptamtliche
Mitarbeitende**

An unserer Beratungsstelle sind folgende Fachrichtungen vertreten:

- Diplom Psychologie mit insgesamt 98,50 Wochenstunden
- Diplom Pädagogik mit insgesamt 42,95 Wochenstunden
- Diplom-Sozialpädagogik mit insgesamt 124,75 Wochenstunden
- Teamassistenz mit insgesamt 75,50 Wochenstunden

Die Gesamtkapazität aller aktiven hauptamtlichen Mitarbeitenden in der Beratung umfasste im Berichtsjahr 6,21 Vollzeitstellen.

Bei den Teamassistentinnen sind es 1,89 Vollzeitstellen.

Böttger-Linck, Katharina	Dipl.-Psychologin, Verhaltenstherapeutin, Hypnotherapeutin
Brammer, Bettina	Dipl.-Pädagogin, Systemische Beraterin
Engel, Ina	Dipl.-Sozialpädagogin (FH) Systemische Beraterin (DGFSF)
Gail, Wolfram	Sozialtherapeut

**Neben-
amtliche
Mitarbeitende**

Zur fachlichen Qualitätssicherung stehen verschiedene weitere Professionen beratend zu Verfügung:

Dr. med. Patrick Nonell, Arzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie
Verschiedene Kinderärzte bzw. -ärztinnen

Silvia Schöttner, Rechtsanwältin für Familienrecht
Hülya Duran, Rechtsanwältin für Familienrecht und Strafrecht (auf der geschädigten Seite)

Unsere Beratungsstelle ist eine Einrichtung der Stadtmission Nürnberg e.V., Mitglied im Diakonischen Werk Bayern e.V.

Im Konzept unserer integrierten Beratungsstelle sind folgende Arbeitsbereiche zusammengefasst:

- **Erziehungs- und Familienberatung**
- **Jugendberatung**
- **Partnerschafts- und Eheberatung**
- **Ehe- und Familienberatung in der U-Haft der JVA**
- **Lebensberatung**

Grundlagen unserer Arbeit sind folgende Prinzipien:

Unser Beratungsangebot steht allen Kindern, Jugendlichen, Eltern, Familien, Paaren und einzelnen Erwachsenen offen, unabhängig von Nationalität, Weltanschauung, sozialer Situation, sexueller Orientierung, Gender und Alter.

Ratsuchende nehmen die Angebote der Beratungsstelle in der Regel freiwillig in Anspruch.

Die Beratung ist für Ratsuchende kostenfrei.

Alle Mitarbeitenden der Einrichtung sind zur Verschwiegenheit verpflichtet. Diese ist nur in wenigen Ausnahmesituationen gesetzlich ausgesetzt (bei Kindeswohlgefährdung, Selbst- oder Fremdgefährdung). Eine fachlich begründete Zusammenarbeit mit anderen Institutionen setzt die Entbindung von der Schweigepflicht durch den*die Ratsuchende*n voraus.

Wir unterliegen der Datenschutzgrundverordnung.

Ziel unserer Arbeit ist es, mit den Ratsuchenden durch Beratung und therapeutische Intervention Lösungsmöglichkeiten herauszuarbeiten, die die Einzelnen in die Lage versetzen, die anstehenden Schwierigkeiten zu meistern.

Die Mitarbeitenden unterstützen sich gegenseitig durch Intervision, gemeinsame Fallbesprechungen und Erfahrungsaustausch.

Unsere Hauptaufgaben sind Diagnostik, Beratung und Therapie, Weitervermittlung, Prävention, Multiplikatoren- und Vernetzungsarbeit.

Die Unterschiedlichkeit der Anliegen und Problemlagen der Ratsuchenden erfordert einen mehrdimensionalen Ansatz. Die Mitarbeitenden unseres multidisziplinären Teams haben Zusatzausbildungen absolviert und arbeiten unter Einbezug folgender Verfahren: Systemische Paar- und Familientherapie, Kindertherapie, Verhaltensthera-

Trägerschaft

**Leistungsspektrum
Konzeption**

Zielgruppe

Freiwilligkeit

Kostenfreiheit

Verschwiegenheit

Hilfe zur Selbsthilfe

Teamarbeit

Hauptaufgaben

Arbeitsweise

pie, tiefenpsychologische Verfahren, Hypnotherapie, Gestalttherapie, achtsamkeitsbasierte Ansätze, gewaltfreie Kommunikation, systemisches Coaching, Therapeutisches Sandspiel, lösungsorientierte Kurzzeittherapie, körperorientierte Methoden. Bei der Diagnostik kommen je nach Indikation psychometrische Test- und Beobachtungsverfahren, projektive Verfahren, systemische Diagnostik oder Verhaltensanalyse zur Anwendung.



©Peter Gaymann, www.gaymann.de

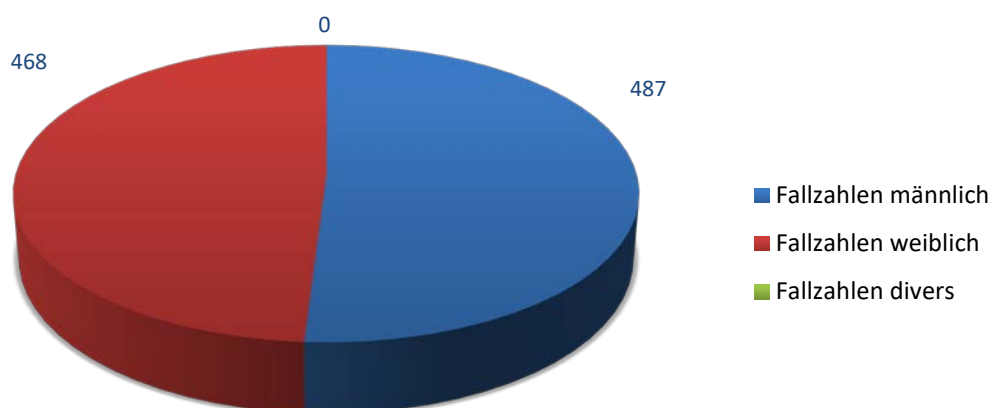
Gesamtzahl der Neuanmeldungen und der Übernahmen aus dem Vorjahr	1022	
Gesamtzahl der bearbeiteten Fälle	955	100 %
davon Neuaufnahmen	758	79,4 %
davon Übernahmen aus dem Vorjahr	197	20,6 %

**Erziehungs-,
Jugend- und
Familien-
beratung**

In 67 Fällen erschienen die Klienten*innen nicht zum Erstgespräch oder benötigten trotz Anmeldung keine Beratung mehr.

In den meisten Sitzungen kamen die Ratsuchenden persönlich an die Beratungsstelle. Zudem führten wir 95 Sitzungen per Video und 72 Sitzungen telefonisch durch.

Zusätzlich wurden im Jahr 2022 auch 4 schwangere Klientinnen, teilweise mit ihren Partnern beraten. Diese Fälle sind in einer gesonderten Statistik erfasst und in dieser Gliederung nicht abgebildet.



*2022 war die Nachfrage über das Jahr hinweg in etwa gleichbleibend hoch bis auf den Dezember, in dem die Anmeldungen leicht sanken.
In diesem Monat wurden viele Klienten*innen und auch Mitarbeitende von der allgemein herrschenden Krankheitswelle erfasst.
Die Gesamtzahl der bearbeitenden Fälle entspricht dem Niveau der Vor-Corona Jahre.*

*Jeder Mensch besitzt Talent
Was selten ist, ist der Mut,
ihm zu folgen.*

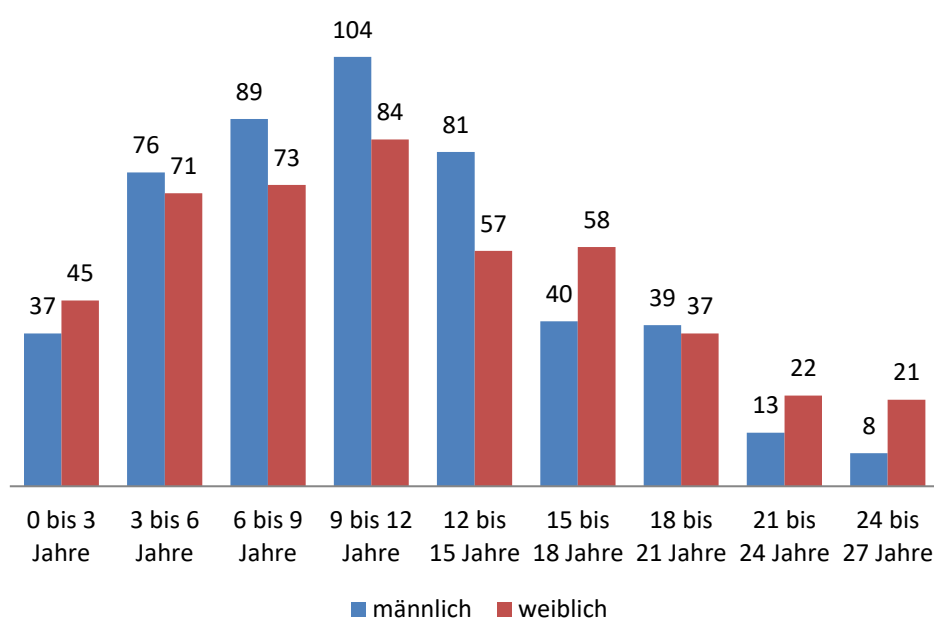
aus China

frühere Beratung (des jungen Menschen)	225	20,6 %
Internet	163	14,9 %
Öffentlichkeitsarbeit der Beratungsstelle	147	13,4 %
Bekannte/Verwandte	135	12,3 %
andere Beratungsstellen	86	7,9 %
Arztpraxen/Klinik/med. Dienste	78	7,1 %
Ämter/soziale Dienste	74	6,8 %
Familienmitglied	57	5,2 %
Schule/Ausbildungsstätte	57	5,2 %
Kindertageseinrichtung	21	1,9 %
Anwaltskanzleien/Gericht	16	1,5 %
Andere Jugendhilfe-Einrichtungen	12	1,1 %
andere kirchliche Dienste/Telefonseelsorge	12	1,1 %
Sonstige	11	1,0 %

Information/ Anregung zur Beratung durch*

*=Mehrfachnennung
möglich

Gut 38 % der Ratsuchenden kannten unsere Stelle bereits oder kamen auf Empfehlung von Bekannten oder Verwandten. Das darin zum Ausdruck gebrachte Vertrauen in unsere Angebote ist gleichzeitig eine gute Grundlage für das notwendige Arbeitsbündnis als Basis für positive Veränderungsprozesse. Diese Empfehlungen oder Wiederaufnahmen legen zudem nahe, dass unsere Klientinnen und Klienten mit der vorausgegangenen Beratung zufrieden gewesen sind.

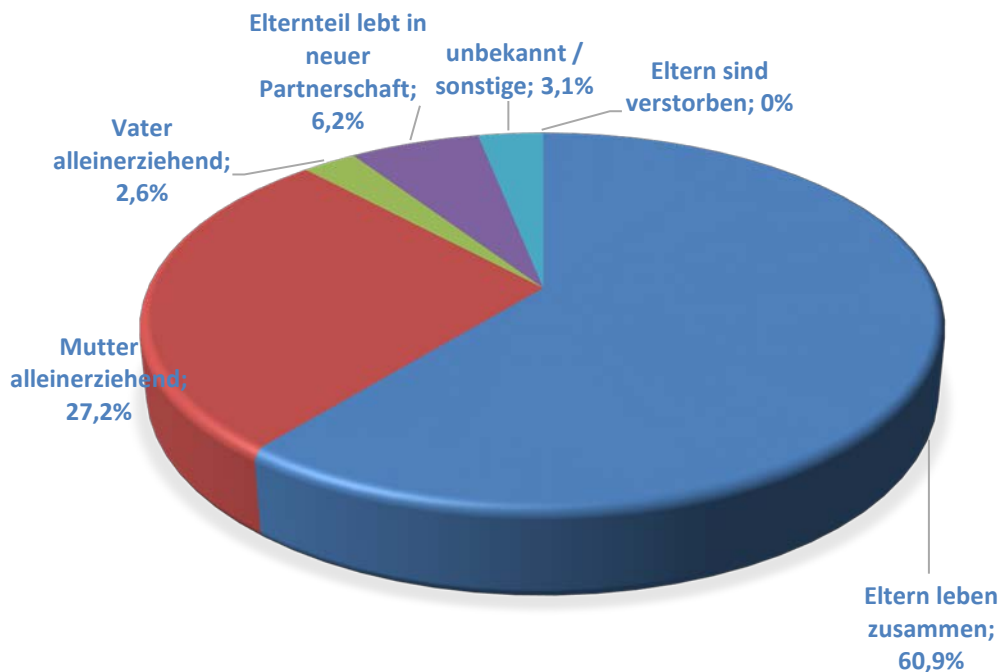


Alter des Kindes/ Jugendlichen

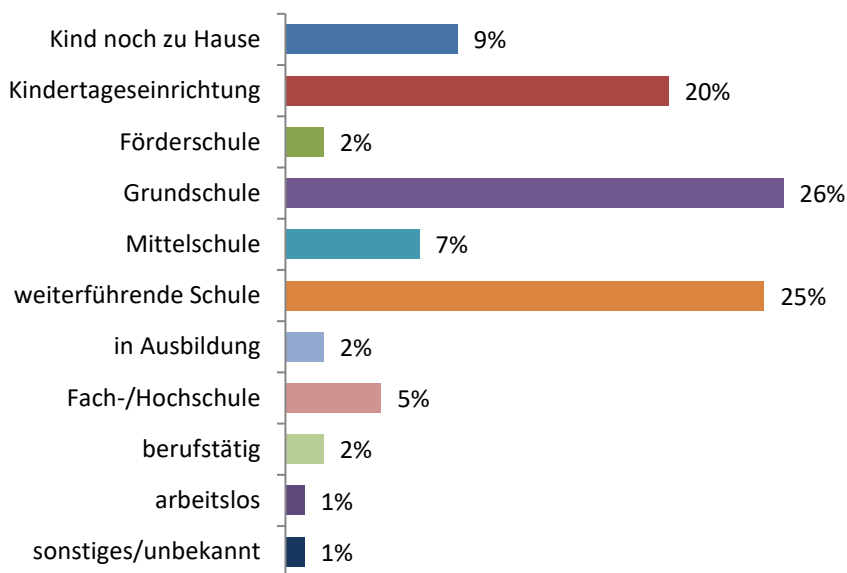
Im Sinne der „frühen Hilfen“ ist es uns wichtig, Familien mit kleinen Kindern zu erreichen. 2022 stieg der Anteil der beratenen Familien mit Kinder unter 3 Jahren leicht an und erreichte 8,5%.

In der Altersgruppe der 6-15-Jährigen ist auffallend, dass klar die Anmeldung mit einem Jungen als Indexklient überwiegen. Dies entspricht auch dem Bild der Vorjahre. Oftmals werden Jungen im Schulalter wegen Verhaltensauffälligkeiten oder Leistungsproblemen an der Beratungsstelle vorgestellt. Rund 14,5% der Ratsuchenden waren junge Erwachsene, die meist mit Fragen zur Verselbständigung und Ablösung vom Elternhaus zur Beratung kommen.

Wohnsituation der Kinder/Jugendlichen



Der Anteil der ratsuchenden Alleinerziehenden nahm im Vergleich zum Vorjahr ab auf etwa 30%. Diese weiterhin große Gruppe der Eltern ist häufig vor besonders vielfältige Herausforderungen gestellt und auf Unterstützung angewiesen,- dies war nochmals mehr in der Zeit der Pandemie der Fall. Die Zahl der zusammenlebenden Eltern erhöhte sich um 8%.



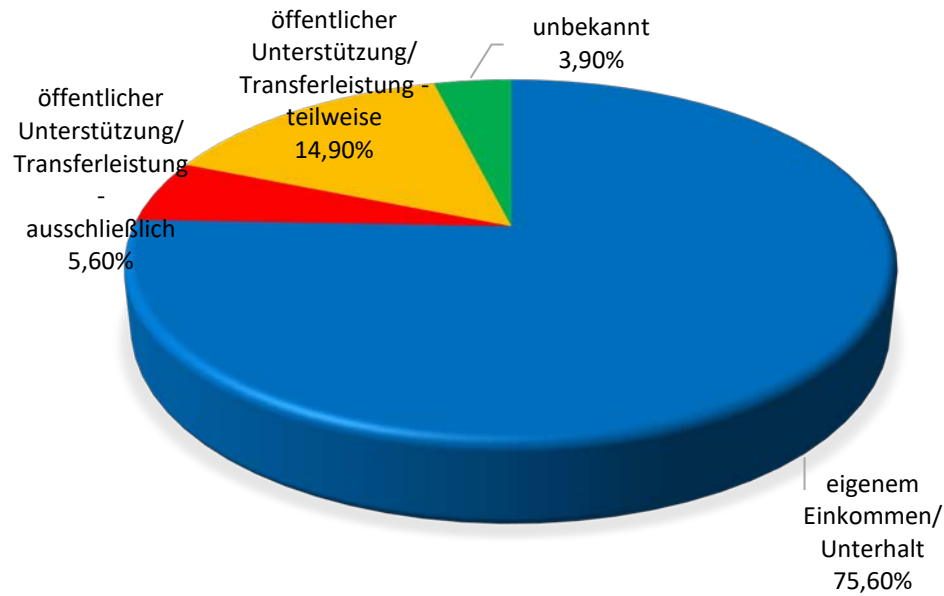
Schul- ausbildung des Kindes/ Jugendlichen

Seit April 2021 gilt das neue Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG), das das alte Kinder- und Jugendhilfegesetz abgelöst hat. Im neuen KJSG ist Inklusive Beratung ein wichtiger Bestandteil für die Erziehungsberatungsstellen. Wir haben 2022 für 16 Familien mit geistig und/oder körperlich gehandicapten Kindern Beratung geleistet.

Inklusive Beratung

Familie lebt von

Sozioökonomischer Status der beratenen Familien

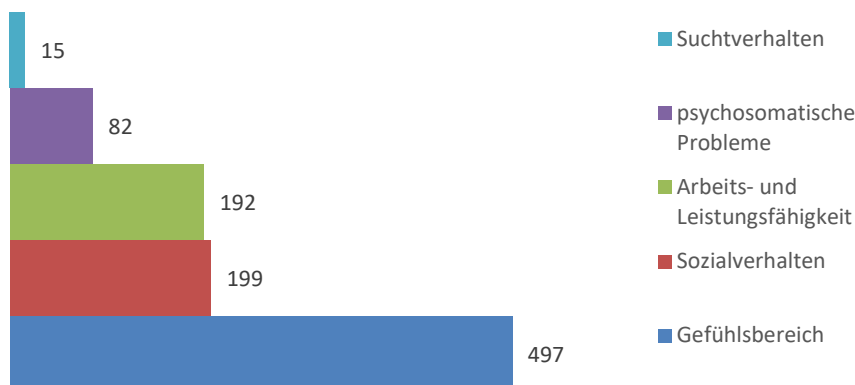


Viele Familien sind von Armut betroffen: gut 20% waren 2022 ganz oder teilweise auf öffentliche Transferleistungen angewiesen.

*Wer wie die Biene wäre
die die Sonne
auch durch den Wolkenhimmel fühlt
die den Weg zur Blüte findet
und nie die Richtung verliert
dem lägen die Felder in ewigem Glanz,
wie kurz er auch lebte,
er würde selten
weinen*

Hilde Domin

Überblick*:



Die Verteilung der häufigsten Symptomatiken weicht im Großen und Ganzen wenig vom Vorjahr ab. Der Anteil an Familien, die unter emotionalen Problemen litten, blieb ähnlich hoch wie 2021, was angesichts der erst in der 2. Jahreshälfte abnehmenden pandemischen Situation und der weiteren Krisen im Jahresverlauf nicht verwunderlich ist. Auffallend ist die Zunahme an Jugendlichen, die Suizidgedanken hatten. Es ist für junge Menschen nicht leicht, in einer Welt, die von einer Krise in die nächste gerät, Optimismus, Zuversicht und positive Zukunftsperspektiven zu entwickeln. 2022 konnten wir eine leichte Zunahme bei den Schwierigkeiten bezüglich der Arbeits- und Leistungsfähigkeit verzeichnen. Wir hatten 2022 so viele Anfragen nach Diagnostik im Bereich der Teilleistungsschwächen wie noch nie. Zudem wirken sich die langen Phasen des Distanzunterrichts auch im Nachgang erschwerend für Kinder im Schulalter aus und stellten etliche Kinder vor große Probleme. Die Zahl der psychosomatischen Beschwerden erhöhte sich ebenso. Es kamen weniger Ratsuchende, die unter einer Suchtproblematik leiden. Wenn diese Probleme im Vordergrund stehen, verweisen wir an entsprechende Fachberatungsstellen, bevor wir mit einer Beratung bei uns beginnen.

Weiterhin bleiben die emotionalen Probleme die häufigsten Schwierigkeiten unserer Ratsuchenden. Zu den genannten emotionalen Symptomen zählen (in absteigender Häufigkeit der Nennung): Selbstwertthematik, Ängste und Phobien, mangelnde Affektsteuerung (z.B. Wut), depressive Verstimmung, Suizidalität, psychiatrische Auffälligkeiten (wie z.B. Zwänge, Autismus...), u.a.
15 Kinder und Jugendliche mit Suizidgedanken waren 2022 bei uns in Beratung.

Zu den aufgezählten Symptomen gehören (in absteigender Häufigkeit der Nennung): Kontaktaufälligkeiten, Aggressivität, mangelnde Regeleinhaltung, Leistungsverweigerung, Lügen, Stehlen, Zündeln oder Weglaufen, u.a.

In diesem Bereich führen wir u.a. Diagnostik nach §35a SGB VIII durch. Zu den aufgezählten Symptomen gehören (in absteigender Häufigkeit der Nennung): Teilleistungsschwächen im Rechnen, Lesen, Rechtschreibung, allgemeine Leistungsprobleme, Probleme mit der Aufmerksamkeit, Unruhe, Impulsivität (incl. Hyperaktivität) u.a.

Zu den Psychosomatischen Problemen zählen: Schlafstörungen, Essstörungen (z.B. Anorexie, Bulimie, Adipositas), Einnässen und Einkoten u.a.

Häufigste Symptomatiken*

*=Mehrfachnennung möglich

Emotionale Probleme
52,0%

Sozialverhalten
20,8%

Arbeits- und Leistungsfähigkeit
20,1%

Psychosomatische Probleme
8,6%

Unter diese Überschrift fallen beispielsweise verzögerte Sprachentwicklung, Regulationsstörungen u.a.

Körperliche Beeinträchtigungen und chronische organische Krankheiten wirken sich auch auf die Psyche aus. Damit gehören sie zu unserem Arbeitsfeld.

Posttraumatische Belastungen sind auf Erlebnisse zurückzuführen, die für die Person selbst Leib und/oder Leben bedroht haben oder von dieser Person beobachtet wurde. Auch nach Jahren können Symptome plötzlich auftreten und das alltägliche Leben empfindlich einschränken.

Zu diesem Themenfeld gehören autoaggressives oder selbstverletzendes Verhalten oder auch eine erhöhte Anfälligkeit für Krankheiten.

Zu den aufgezählten Symptomen gehören (in absteigender Häufigkeit der Nennung): Drogenmissbrauch oder –abhängigkeit, Alkoholmissbrauch oder –abhängigkeit u.a. Stehen diese Probleme im Vordergrund verweisen wir vor der Erziehungsberatung an entsprechende Fachberatungsstellen.

Hierrunter fallen Fragen der sexuellen Orientierung, auffällig sexualisiertes Verhalten, u.a.

**Entwicklungs-
auffälligkeiten**
3,9%

**Somato-
psychische
Probleme**
3,5%

**Posttraumati-
sche Belastun-
gen**
3,3%

**Körperbezoge-
nes Verhalten**
2,1%

**Suchtverhal-
ten, stoffge-
bunden und
nicht stoffge-
bunden**
1,6%

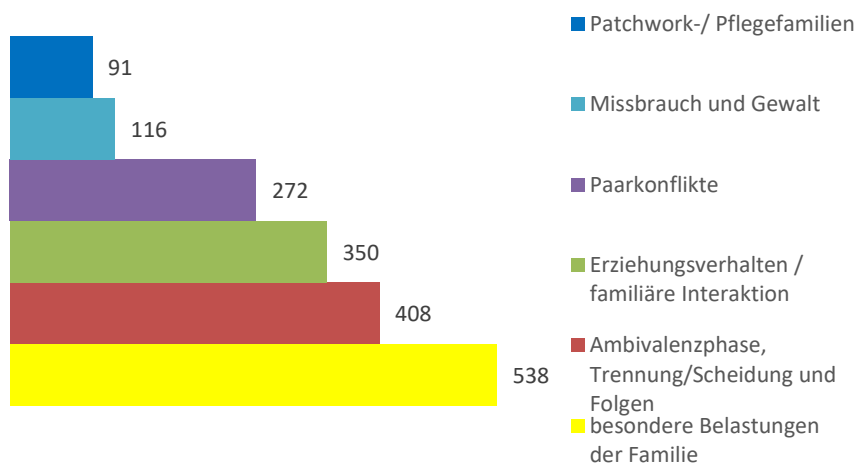
Sexualität
0,8%

Es ist mir fast peinlich. Aber nach all den Jahrzehnten der such nach den vielen spirituellen und psychologischen Wegen, die ich kennen gelernt habe, nach all den zahlreichen, großen Meistern, denen ich begegnen durfte, bin ich zu folgendem Schluss gekommen:

*Die machtvollste und zuträglichste Praxis ist wohl,
sich selbst und dem gesamten Universum
freundlich zu begegnen.*

Aldous Huxley

Überblick*:



Die meisten der ratsuchenden Familien haben mehrfache Problemhintergründe zu bewältigen. Die häufigsten Einzelnennungen bezogen sich auf eine psychische Auffälligkeit eines Elternteils, Schwierigkeiten aufgrund der Elternpersönlichkeit bzw. der elterlichen Steuerung, Paarkonflikte, Spätfolgen nach Trennung und Scheidung, allgemein schwierige Beziehungen in der Familie und die akute Trennungs-/Scheidungsphase. In knapp 38% der Familien gab es Belastungen durch die psychische Erkrankung eines Elternteils. Bedauerlicherweise nahmen die Zahlen bei Missbrauch und Gewalterfahrungen im Vergleich zum Vorjahr erneut zu: In 116 Familien waren Kinder und Jugendlichen direkt oder indirekt betroffen, v.a. durch Gewalterfahrungen der Eltern in deren Kindheit und aktueller Gewalt zwischen den Eltern.

In rund 29% unserer Beratungen spielten Paarkonflikte der Eltern im Hintergrund eine gewichtige Rolle für die Symptomentwicklung bei den Kindern oder Jugendlichen. Bei mehr als 44% der Familien hatten ihre Probleme mit der Trennung oder Scheidung der Eltern zu tun (Spätfolgen von Trennung/Scheidung, akute Trennungs-/Scheidungsphase, Ambivalenzphase, Neuzusammensetzung der Familie, Fragen der Umgangsregelung und Probleme mit der Elternschaft und dem Sorgerecht). In diese Gruppe fallen auch die Elternpaare, die von Gerichten an die Beratungsstelle verwiesen werden, wenn sie sich nicht über Belange ihrer gemeinsamen Kinder einigen können. Oftmals sind hier viele Helfende aktiv (Jugendamt, Anwälte*innen, Verfahrensbeistand, Gutachter*in...).

Die bei weitem am häufigsten genannte besondere Belastung der Familie ist die psychische Auffälligkeit eines Elternteils. Erst in großem Abstand schließen sich Nennungen von Belastungen durch Migration und soziale Entwurzelung, durch den Beruf der Eltern, durch die Erkrankung oder Behinderung eines Elternteils, durch Tod oder vergleichbare Verluste, wegen finanzieller Probleme und durch die Sucht eines Elternteils u.a. an.

In dieser Kategorie sind die meist genannten Problemhintergründe eine ungünstige Elternpersönlichkeit oder elterliche Steuerung, allgemein schwierige Beziehungen in der Familie, unklare Generationengrenzen u.a.

Häufigste Hintergründe der Schwierigkeiten*

*=Mehrfachnennung möglich

**Partnerschaft
Trennung,
Scheidung
61,4%**

**Belastungen
der Familie
56,3%**

**Erziehungs-
verhalten,
familiäre Inter-
aktion
36,7%**

Hier erbaten Klientinnen und Klienten v.a. Information zum Entwicklungsstand des Kindes oder in Fragen der Beschulung.

Rat und Information
12,3%

Am Häufigsten wurde hier aktuelle Gewalt zwischen den Eltern genannt gefolgt von Gewalterfahrungen der Eltern in der eigenen Kindheit. Seltener waren die Nennungen bei Missbrauchserfahrungen der Eltern in ihrer Kindheit oder sexueller Missbrauch eines Kindes oder Jugendlichen (Verdacht oder aufgedeckt).

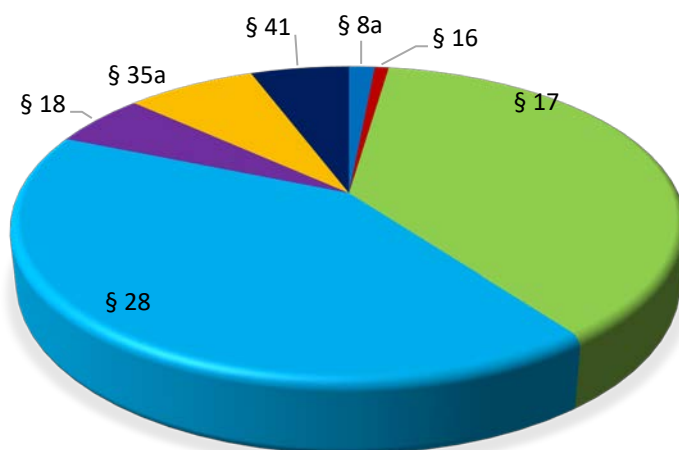
(sexualisierte) Gewalt
12,2%

Bei 57 Familien standen Sinnfragen im Mittelpunkt der Beratungen und hier v.a. moralisch ethische Grundfragen sowie existentielle, philosophische und religiöse Sinnfragen oder Schuldgefühle.

Sinnfragen
6,0%

*Die Hoffnung ist wie Zucker im Kaffee:
Auch wenn sie klein ist, versüßt sie alles.*

aus Lettland



§ 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Verdacht auf Gefährdung des Kindeswohles *	1,5 %
§ 16 SGB VIII (Erziehungskompetenz) in Verbindung mit § 28 SGB VIII	0,8 %
§ 17 SGB VIII (Partnerschaft, Trennung, Scheidung) in Verbindung mit § 28 SGB VII	37,6 %
§ 18 SGB VIII (Personensorge)	5,5 %
§ 28 SGB VIII (Erziehungsberatung)	41,4 %
§ 35a SGB VIII (drohende seelische Behinderung)	7,5 %
§ 41 SGB VIII (Beratung junger Volljähriger)	5,7 %

* Darüber hinaus wurden in 2 weiteren Verdachtsfällen Mitarbeitende verschiedener externer Einrichtungen bei Unsicherheiten im Kontext der Gefährdungseinschätzung von unseren insofern erfahrenen Fachkräften beraten. Diese sind nicht in der Statistik abgebildet.

bis eine Woche	41,1 %
zwei Wochen	23,3 %
drei Wochen	13,2 %
vier bis sechs Wochen	16,6 %
sieben bis neun Wochen	4,9 %
zehn bis zwölf Wochen	0,4 %
mehr als zwölf Wochen	0,5 %

Wartezeit

*Kurzfristig Beratungstermine bereitzuhalten, ist unser erklärtes Ziel.
64% der Ratsuchenden konnten binnen 2 Wochen mit der Beratung beginnen.
Weitere gut 13% hatten eine Wartezeit von 3 Wochen.
Bei den Klienten*innen, die 4 Wochen und länger warten mussten, lag es daran, dass sie eine muttersprachlicher Beratung wünschten und/oder ein Gutachten und/oder spezielle Termine anfragten.
Für jugendliche Selbstmelder*innen und bei Krisenberatungen wurden umgehend Termine vergeben.*

1-3 Kontakte	50 %
4-10 Kontakte	33 %
11-20 Kontakte	14 %
21 und mehr Kontakte	3 %

83 % der Fälle wurden mit maximal 10 Kontakten beendet.

10% der Klienten*innen wurden an andere Einrichtungen wie z.B. Fachberatungsstellen (Suchtzentrum, Frauenberatungsstelle bei häuslicher Gewalt, ...) weiterverwiesen.

85,5% der Beratungen wurden einvernehmlich beendet. 7,6% der Klienten*innen haben den Beratungsprozess abgebrochen. 6,9% wurden aus sonstigen Gründen abgeschlossen.

Fallbezogen arbeiteten wir in vielfältigen Formen mit den für das jeweilige Beratungsanliegen relevanten Institutionen zusammen. (siehe Seite 24)

Beraterisch-therapeutische Maßnahmen und Diagnostik:

Beratung der Eltern / Bezugspersonen	56,9 %
Diagnostik	11,2 %
Beratung der Jugendlichen / jungen Erwachsenen	7,5 %
Familienberatung	5,8 %
Gutachten / Berichte	10,6 %
Gruppensetting	2,4 %
Krisenintervention	1,0 %
Beratung des Kindes	4,6 %

2022 nahm die Nachfrage nach Begutachtung auf Lese-Rechtschreibschwäche oder Dyskalkulie nochmals zu. Hier sind wir inzwischen an unserer Kapazitätsgrenze angelangt. Für Kinder und Jugendliche mit einer solchen Störung ist es eine große Erleichterung, wenn sie nach einer positiven Begutachtung einen Nachteilsausgleich bei der Notenerhebung in der Schule bekommen und eine spezielle Förderung erhalten können, die das Jugendamt finanziell unterstützt.

*You children need your presence
more than you presents.*

unbekannt

Anzahl der Beratungskontakte bei Abschluss

(bezogen auf 749 abgeschlossene Fälle)

Weiterverweisung

Abschlussgrund

fallbezogene Zusammenarbeit

fallbezogene Tätigkeiten

In unserer Einrichtung halten wir ein sehr gut etabliertes Angebot für Menschen mit Migrationsgeschichte vor. Unsere Beratungssprachen auf muttersprachlichem Niveau sind Türkisch, Spanisch und Englisch. Sprachmittler*innen, aus dem ehrenamtlichen Dolmetscherpool der Stadtmission unterstützten uns bei Bedarf. Beratungen mit Flüchtlingen aus Aserbaidshan wurden mit Einschränkungen in türkischer Sprache durchgeführt. Die Notwendigkeit, Sprachmittler*innen hinzuzuziehen, wird sicher in Zukunft mehr angefragt werden. Dafür werden weitere Schulungen von Sprachmittler*innen sowie der Berater*innen notwendig sein.

2022 hatten rund 44% unserer Ratsuchenden einen Migrationshintergrund. Sie kamen aus insgesamt 63 Nationen. 27% der 421 Fälle mit Migrationshintergrund waren türkischsprachig. Aktuell arbeiten zwei türkischsprachige Mitarbeiterinnen und ein türkischsprachiger Mitarbeiter in unserem Team. Ohne diese Sprachkompetenzen hätten viele dieser Familien nicht adäquat beraten werden können. Mit der gesonderten kommunalen Förderung für diesen Arbeitsbereich konnten im Berichtsjahr 35 überwiegend türkischstämmige und englischsprachige Familien zusätzlich beraten werden.

In einigen der Familien sprach nur ein Elternteil Deutsch, so dass die Beratungen der Eltern in türkischer, englischer oder spanischer Sprache erfolgten.

Der Zugang in unsere Beratungsstelle war für diese Klienten und Klientinnen der gleiche wie für alle anderen Gruppen der Ratsuchenden. Neben der Anmeldung in Eigeninitiative kamen viele Klientinnen und Klienten auf Empfehlung von Kindertagesstätten, Schulen, Ausbildungsstätten, dem Jugendamt, Frauenhaus, Kliniken sowie niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten zu uns. Manche teilten uns mit, dass sie innerhalb ihrer „Sprachcommunity“ von unserem Angebot muttersprachlicher Beratung erfahren hätten.

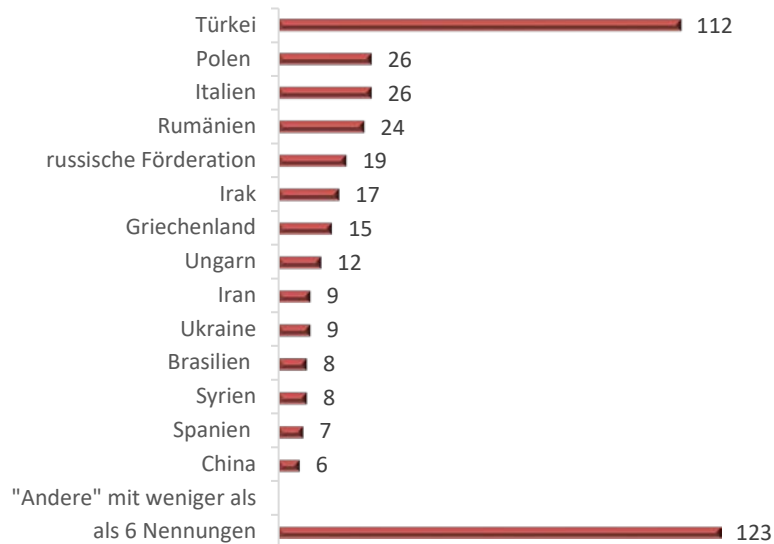
Die in diesem Zusammenhang bei Bedarf stattfindende enge Kooperation mit den entsprechenden Stellen und Einrichtungen hatte sich auch im Berichtsjahr 2022 wieder als bedeutsam bei der Arbeit mit fremdsprachigen Familien erwiesen. Eltern mit Migrationsgeschichte waren mit ähnlichen Problemen belastet wie Eltern ohne diesen Hintergrund. Fragen zur Einschulung, zu Verhaltensauffälligkeiten in der Kindertagesstätte, Schulprobleme oder die Ablösung Pubertierender waren immer wiederkehrende Themen. Aber auch Internetabhängigkeit von Jugendlichen und extreme Erfahrungen von Gewalt oder sexualisierter Gewalt sowie Traumatisierung und Posttraumatische Belastungsstörung gehörten dazu. Dennoch gab es einige Unterschiede, die sich in sehr komplexen Fallgeschehen niederschlugen.

Wie in den Vorjahren war muttersprachliche Beratung stark nachgefragt. Zudem wurde die gewonnene Erfahrung unserer Fachkräfte aus der Beratung von Menschen mit Migrationshintergrund häufig von anderen Institutionen allgemein oder fallbezogen rund um das Thema interkulturelle Kompetenz abgerufen, z. B. im Rahmen von fachlichen Inputs, Intervention oder Beratungsanfragen.

Migrationshintergrund	421	44,1 %
Familie spricht zuhause vorwiegend nicht-deutsch	142	14,9 %

2022 wurden 269 Beratungssitzungen in einer Fremdsprache erbracht. Damit sank der Anteil dieser Beratungen leicht im Vergleich zum Vorjahr, was einem längeren krankheitsbedingten Ausfall einer in diesem Bereich arbeitenden Fachkraft geschuldet ist.

Klientinnen und Klienten mit Migrationsgeschichte kamen aus insgesamt 63 Ländern. Nachfolgend die Länder, die am meisten vertreten waren (ab 6 Nennungen):



Nicht die Glücklichen sind dankbar.

Es sind die Dankbaren, die glücklich sind.

Francis Bacon

Teambesprechungen wöchentlich
Klausurtag 1,5Tage

Interne Intervisionsteams 14-tägig
Regelmäßige Fallsupervision im Team mit einem Facharzt für Kinder- und Jugend-
psychiatrie und Psychotherapie
Fallsupervisionen durch externe Supervisor*in
Externe Einzelsupervisionen
Die Leitung nahm an einer Intervisionsgruppe für Leitungskräfte teil.

2022 fanden Fortbildungen zum Teil virtuell und zum Teil wieder in Präsenz statt.
Durch die Pandemie haben sich beide Möglichkeiten etabliert, was ein großer Vorteil
ist.

Qualitätsoffensive: Paarberatung

Hochstrittige Familien – Kinder im Kreuzfeuer

Workshop „Menschenfeindlichen Parolen und rechter Hetze begegnen“

Experiencing Alba Emoting

Online-Vortrag „geschlechtlicher Vielfalt begegnen“

Referent*in für das Projekt „Verrückt, na und“

Alles Trauma oder was?

Fachtag LSBTIQ (Lesbisch, Schwul, Bisexuell, Transgender, Intersexuell
oder Queer)

Resilienz und Achtsamkeit

Sexuell grenzverletzende Kinder und Jugendliche in den Blick nehmen

Arbeitssicherheit in der mobilen Arbeit

Fachveranstaltung zu Schutzkonzept

Energietankstellen

Diskriminierungssensible Sprache

Workshop-Tagung „Reden reicht nicht“

Fachtag: Inklusive Beratungsstellen

Familienorientierung in der Stadtmission Nürnberg e.V.

Von der Krisenintervention zur Traumapädagogik

Anleitung Zoom Meeting

offene Sprechstunde: Online Beratung über das Diakonieportal

Vortrag „Ohrfeigen für die Seele“

Gewalt gegen Mütter

Webcoaching „Grenzen setzen“

Seminar zu Webmailberatung

Krisenintervention

Trennungs- und Scheidungsberatung im Elternchat

Prozessmanagement

**Team-
Sitzungen /
Supervision**

**besuchte
Fortbildungen**

Prävention gehört zum Arbeitsauftrag jeder Erziehungsberatungsstelle. Meist finden präventive Veranstaltungen in Gruppen statt. Teilnehmende werden über bestimmte Themen informiert und ein Austausch angeregt und moderiert.
Seit 2022 verschicken wir regelmäßig unsere Listen mit Vortragsangeboten an Kindertagesstätten und Schulen in unserem Einzugsgebiet.

Vorstellung der EB für Schüler*innen eines Gymnasiums

Vorstellung der EB und Vortrag über Achtsamkeit für Besucherinnen des Internationalen Frauen- und Mädchenzentrums

Vortrag zu „Psychische Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen“ für Schüler*innen einer Berufsschule

Elternabende in einem Familienzentrum zu verschiedenen Themen:

- „Kinder haben ihren Willen – Eltern auch“
- „Achtsame Kommunikation mit Kindern“
- „Regeln, Grenzen, Freiräume“

Online-Elternabend für Mitarbeitende der Stadtmission Nürnberg e.V. und der Diakonie Erlangen mit dem Thema „Regeln, Grenzen, Freiräume“

Wöchentlich Offene Sprechstunde für Eltern in der Evangelischen Familienbildungsstätte in Gostenhof

Offene Sprechstunde im Schülertreff DEGRIN

Sprechstunden in weiteren Einrichtungen auf Anfrage

Angebote in der Woche der Seelischen Gesundheit (11.-20.10.2022):

Vortrag mit Diskussion „Achtsame Kommunikation mit Kindern“

Workshop „Stressbewältigung durch Achtsamkeit“

Workshop „Stress in der Familie? Lass uns drüber reden! Aber wie?“

Workshop „Sinn und Wirkung von Humor ☺ in Alltag, Beratung & Psychotherapie“

Workshop „Was heißt eigentlich "Beratung"?"

Vorstellung unserer EB-Arbeit für verschiedene Multiplikatoren*innen:

- Angehende Erzieher*innen
- Studierende der Sozialen Arbeit

Achtsamkeitsworkshops für Lehrkräfte im Rahmen der familienfreundlichen Schule

Vorträge „Kinder seelisch erkrankter Eltern“ im Südstadtforum und in einer Schule

Vortrag für sozialpädagogische Familienhelfer*innen zu „kultursensible Beratung“

Rollenspiel zur Beratung von Jugendlichen mit Studentinnen der sozialen Arbeit

Fachberatung für Hort-Mitarbeitende

Fachberatungen für Mitarbeitende der Spiel- und Lernstube Lobsinger

**Eltern,
Jugendliche
und Familien**

Multiplikatoren*innen

Zu unserem Selbstverständnis von Beratungsarbeit gehört die enge fallbezogene und fallübergreifende Vernetzung mit unterschiedlichsten Kooperationspartnern*innen, um unsere Beratung mit anderen Angeboten abzustimmen und Angebote in der Vernetzung weiter zu entwickeln.

Eine gelingende Kooperation setzt Kenntnisse über Angebote, Aufgaben und Aufträge, Organisations- und Ablaufstrukturen sowie Handlungsspielräume der jeweils anderen Einrichtung voraus, was falschen Erwartungen, Irritationen und damit vermeidbaren Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit vorbeugt. Dies ist bedeutsam in der intensiven Zusammenarbeit zwischen Erziehungsberatung und Psychiatrie, Schulen, Ämtern etc. mit ihren je eigenen Handlungslogiken in Jugendhilfe und Gesundheitswesen.

Wir arbeiteten nicht nur fallbezogen, sondern auch fallunabhängig in vielfältigen Formen mit für verschiedene Beratungsanliegen der Familien relevanten Institutionen zusammen. Spezielle Kooperationen haben wir aufgebaut, um unser Angebot genau auf die Bedarfe vor Ort anzupassen oder Zugangsschwellen zu senken. Die Anzahl und Art der Institutionen, mit denen wir eine für alle Seiten bereichernde Zusammenarbeit pflegen ist sehr vielfältig.

Durch die intensive Kooperation mit der Evangelischen Familienbildungsstätte, Kindertagesstätten, Horten und Jugendtreffs, in denen wir neben Vorträgen auch Sprechstunden und Beratungen vor Ort anboten, konnten Zugangsschwellen gesenkt werden.

So können wir ratsuchenden Familien auch in Kooperation und Vernetzung vielfältiger Dienste, Multiplikatoren*innen und Institutionen unsere Unterstützung anbieten.

Austausch mit einem Schulpsychologen

Austausch mit der Fachstelle für Umgangskontakte

Austausch mit der Agentur für Arbeit „Rolle Vorwärts – Projektvorstellung des Jobcenters

Koop Dick und Dünn

Koop Jugendschutz Medien

Koop „Enterprise“ von Mudra

Koop Fachdienst Inklusion

Koop Projekt „Digital Immigrants“

Koop Schulsozialarbeiter und Lehrkraft einer Berufsschule

Koop Kinder- und Jugendpsychiatrie

Koop Klinikum Nord

Koop „Familienfreundliche Schule“

Koop Evangelische Familienbildungsstätte

Koop JVA – Ehe-/Familienberatung

Koop Suchthilfezentrum

Koop Koberger Zentrum

Koop Koordinierende Kinderschutzstelle (KoKi)

Koop Kurse für seelsorgerliche Praxis und Gemeindegarbeit (KSPG)

**Vernetzung
und Zusammen-
arbeit****Fallübergrei-
fende Koope-
rationen mit
anderen Insti-
tutionen**

Diverse Presseinterviews
Teilnahme an der ConSozial (Fachmesse für Sozialwirtschaft)
Teilnahme am Jugendhilfetag der Stadt Nürnberg

Medien

Projekt „verrückt, na und?“

**Arbeit mit
Schulklassen**

Landesarbeitsgemeinschaft Erziehungsberatung (LAG)

AG Erziehungsberatungsstellen Nürnberg

Mitgliederversammlung Evangelischer Fachverband für Beratung

Jugendhilfeausschuss der Stadt Nürnberg (JHA)

Kooperationszirkel (JHA) Politik und freie Träger der Jugendhilfe

Interdisziplinärer AK gegen sexuelle Gewalt an Mädchen und Jungen

AK Fachfrauen in der Migrationsarbeit

AG Interkulturelle Öffnung, Stadtmission

AK Essstörungen

AK Trennung/Scheidung

AG Begleiteter Umgang

AK Frühe Hilfen

AK Frühe Hilfen: Unter-AG Behinderte Eltern

AK Alleinerziehende

AK Kinder seelisch erkrankter Eltern

AK „Insoweit erfahrene Fachkräfte“ nach § 8a

AK Johannis

AK Kinder und Jugendliche in Johannis

AG Ehe-, Partnerschafts-, Familien- und Lebensberatung in Nürnberg

Netzwerk Jungenarbeit

AK Jugendmedienschutz

Bündnis junge Psyche

Runder Tisch – Väternetzwerk

Qualitätszirkel mit Kinderärzten*innen

PSAG Beratungsstellen

Logistikgruppe zum evangelischen Kirchentag 2023

Verschiedene Konferenzen und thematische Arbeitskreise innerhalb der Stadtmission

DW Bayern: Fachspezifische Arbeitsgruppen und Stellenleitertagung

**Mitwirkung in
Gremien und
Arbeitskreisen**

sowie Mitarbeit in weiteren projektbezogenen Gremien und Arbeitskreisen

Eine Beraterin und ein Berater leiteten eine Gruppe mit 6 Jungen im Alter von 7 bis 8 Jahren an und übten mit ihnen auf spielerische Weise, sich gemeinsam einer Beschäftigung zu zuwenden, sich einzeln und gemeinsam in die Gruppe einzubringen, auf andere einzugehen wie auch sich zurück zu nehmen. Dabei wurden folgende Methoden angewendet: Gruppenspiel, Musik, Tanz, Bewegung, Rollenspiele, kreative Elemente und Geschichten erzählen.

Vorab wurden gemeinsame Gruppenregeln erarbeitet. In den einzelnen Gruppenstunden wurden bestimmte Themen vertieft, wie z. B. der Umgang mit Wut, gegenseitige Rücksichtnahme, Wertschätzung, Mut sowie Selbstbehauptung.

In der Abschlussstunde brachte sich jedes Kind mit einem eigenständig entwickelten, persönlichen Beitrag ein.

Das Training begann im Mai und endete im Juli 2022. Es wurde in 14tägigem Rhythmus durchgeführt. Für 2023 ist eine neue Gruppe für ein weiteres soziales Kompetenztraining für die gleiche Altersgruppe geplant.

Dieses Workshop-Angebot fand mit drei 15-jährigen Mädchen zwischen Mai und Juli 2022 im 14-tägigen Rhythmus sechsmal für je zwei Stunden statt. Die Jugendlichen entwickelten eine Mappe mit ihren persönlichen Schutz- und Ausrüstungsmöglichkeiten im Umgang mit Krisen insbesondere den Auswirkungen der Pandemie (symbolische Kletterausrüstung, um den Berg der Herausforderungen zu meistern). Über den gemeinsamen Austausch konnten die Mädchen sowohl ihre Ängste und Verletzungen, als auch ihre Ideen und Lösungswege mitteilen. Ressourcen- und Achtsamkeitsübungen rundeten die Nachmittage ab.

Seit 14 Jahren engagieren wir uns für Kinder psychisch erkrankter Eltern u. a. durch ein Gruppenangebot für Jugendliche im Alter von 13-17 Jahren. Auch im Juli 2022 fanden wieder drei Gruppentermine mit drei Jugendlichen an unserer Beratungsstelle statt. Die psychische Erkrankung eines Elternteils fordert Jugendliche in besonderer Weise heraus, da die Ablösung von den Eltern eine zentrale Entwicklungsaufgabe in diesem Alter ist und diese durch erhöhte Übernahme von Verantwortung sowie Schuldgefühle als mögliche Folgen der Erkrankung erschwert werden kann. Der Austausch mit den anderen Jugendlichen entlastete und Informationen über Krankheitsbilder bzw. -ursachen gaben den Jugendlichen Orientierung. In den Gesprächen wurden die eigenen Ressourcen herausgearbeitet sowie auch die Achtsamkeit für die eigene gesunde Abgrenzung thematisiert. Es war sehr interessant zu beobachten, wie sich die Gruppe im Verlauf der Gespräche veränderte. Über die Jahre tradierte Verteidigungsstrategien wie z.B. Passivitäts- und Rückzugstendenzen wurden vorübergehend aufgelöst. Die Jugendlichen waren bereit, aufeinander zuzugehen und gaben eigenständige Impulse, um über sensible Themen wie z.B. Gefühle der Abweisung durch betroffene Elternteile oder Ängste vor eigenen Störungen zu sprechen. Die Jugendlichen erlebten es als sehr bereichernd, voneinander zu erfahren, welche Bewältigungsstrategien für jede*n einzelne*n hilfreich waren und welche Lösungen sie im Umgang mit den besonderen Herausforderungen im familiären Alltag für sich gefunden hatten.

**Soziales
Kompetenz-
training für
Kinder****„Kletteraus-
rüstung für
die Seele“
Austausch-
gruppe für
Mädchen
13-16 Jahre****Jugendliche
mit seelisch
erkranktem
Elternteil**

Trennung und Scheidung sind sehr einschneidende Lebensereignisse. Allein ist diese Krise für viele sehr schwer zu bewältigen. Hier hat sich das Konzept eines Gruppenangebots bewährt. Es hilft, alltägliche und emotionale Krisen zu überstehen. Wie umgehen mit den eigenen Verletzungen, der Wut, der Trauer, der empfundenen Ohnmacht? Und wie bei diesen oft überwältigenden Gefühlen dennoch ansprechbar bleiben für die Kinder? In der Gruppe können sich Betroffene gegenseitig stärken und voneinander lernen. Die Gruppenarbeit trägt dazu bei, sich aus der alten Beziehung zu lösen und neue Zukunftsperspektiven zu entwickeln. Die Gruppe ermöglicht es den Teilnehmenden, sich in einem geschützten Rahmen mit ihrer Trennung, dem Verlassen-werden oder Verlassen auseinander zu setzen.

Zu Beginn des Jahres fanden die letzten Treffen der Gruppe statt, die im Oktober 2021 gestartet war. Im Oktober 2022 begann dann eine neue Gruppe. Sieben Teilnehmende trafen sich im 4.Quartal zu fünf Sitzungen. In 2023 wird die Gruppe fortgeführt.

Vergnügungen

Der erste Blick aus dem Fenster am Morgen

Das wiedergefundene alte Buch

Begeisterte Gesichter

Schnee, der Wechsel der Jahreszeiten

Die Zeitung

Der Hund

Duschen, Schwimmen

Alte Musik

Bequeme Schuhe

Begreifen

Neue Musik

Schreiben, Pflanzen

Reisen

Singen

Freundlich sein.

Bertold Brecht

Die Verteilung von Aufgaben und Verantwortung in der Familie führt bei vielen Paaren heute zu großen Konflikten. Dahinter steckt unter anderem ein Muster, das in der individuellen, geschlechtsspezifischen Sozialisation und den gesellschaftlichen Strukturen begründet ist. Die gemeinsame Auseinandersetzung damit kann für das Paar Wege eröffnen, eine eigene Familienkultur zu schaffen und somit Modell für die nachfolgende Generation zu sein.

Paare unter
Druck - das
Mental-Load
Syndrom

„Alles hängt an mir!“, „Wenn ich mich nicht kümmere, passiert nichts!“ „Die viele Verantwortung belastet mich.“ „Wenn ich keine Unterstützung von meinem Partner bekomme, habe ich auch keine Lust auf Sex.“ „Dann ist es alleine vielleicht einfacher!“ Solche und ähnliche Sätze begegnen mir in der Beratung oft von Frauen, wenn es um Paar- und Familienthemen geht.

Vom Gegenüber kommt mehr oder weniger explizit: „Sag mir halt, was ich machen soll.“ „Sie sieht gar nicht, was ich alles mache!“ „Wenn ich etwas mache, ist es eh nicht richtig.“ „Es ist nie genug!“ „Das Nörgeln geht mir auf den Wecker, da bleibe ich lieber weg.“ „Ich möchte nur, dass sie zufrieden ist!“ „Happy wife, happy life!“

Über die Jahre in der Beratung von Einzelnen und Paaren wird bei allen individuellen Besonderheiten ein Vielen bekanntes Muster deutlich:

Bei Paaren (meist Frauen und Männern; bei gleichgeschlechtlichen Paaren kann es zu ähnlicher Rollenteilung kommen) umso mehr, wenn sie Kinder haben, übernehmen häufig Frauen mehr Verantwortung für die Aufgaben in der Familie, sei es Kinderbetreuung, Hausarbeit, soziale Kontakte. Oft ohne es explizit besprochen zu haben, rutschen Paare, die an und für sich „moderne“ partnerschaftliche Vorstellungen haben, in traditionelle Rollenmuster. Nach der Geburt eines Kindes führt die Entscheidung, dass der Mann weiter arbeiten geht dazu, dass die Frau mehr zuhause präsent ist, mehr Aufgaben mit den Kindern und Haushalt übernimmt. Das kann einen größeren Überblick, einen Vorsprung an Kontakt, Wissen und Kompetenz für die Frau mit sich bringen.

In der Folge wird bei Paarkonflikten der Stress unter der Last der Aufgaben benannt. Die Frau vermisst Freiräume, Zeit für sich, Zeit als Paar, Raum für persönliche und berufliche Entfaltung.

Auf der anderen Seite fühlen sich „moderne“ Familienväter unter Druck zwischen den Anforderungen am Arbeitsplatz, den Erwartungen der Frau an ihren Mann als Vater und Partner, den Bedürfnissen der Kinder und den eigenen Ansprüchen. Es entsteht hier der Eindruck, es nicht recht machen zu können, „außen vor“ zu sein sowie die Sehnsucht nach emotionaler und körperlicher Nähe mit Frau und Kindern. Der Konflikt zwischen Verbindung und Autonomie wird zentral in der Paarbeziehung.

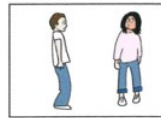
Das Phänomen, das zu Unzufriedenheit, körperlicher Erschöpfung, seelischem Ausgebrannt sein führt, wird zunehmend unter dem Begriff „Mental Load“ bekannt.

Der Begriff kommt aus den 70er Jahren und beschreibt geistige Belastungserscheinungen und deren Auswirkungen. Neue Aktualität hat er in den 80er Jahren durch die französische Comiczeichnerin mit dem Pseudonym „Emma“ erhalten. Sie zeigt in ihren Zeichnungen sehr treffend, wie in der heutigen Zeit Frauen in Familie und Beruf unter besonderem Druck stehen. Die zusätzlichen Belastungen infolge der Corona-Pandemie haben Frauen mehr getroffen, wodurch sich der Begriff weiterverbreitet hat.

Aber du hättest nur fragen müssen! Ich hätte dir doch geholfen!



Diese Szene wird vielen jungen Eltern bekannt vorkommen.



Und sie sagt viel darüber aus, wie die Arbeitsteilung in dieser Lebensphase meist aussieht.



Die geschlechtsspezifischen Rollenvorgaben - aus Urzeiten - wirken immer noch. Sie besagen z.B., dass Frauen emotionaler, mitfühlender und besser geeignet sind für die Care-Arbeit in Familie und Haushalt. Das gilt für die Zeit der Kindererziehung als auch für die Versorgung der alten Menschen in der Familie. Damit liegt die Hauptlast und -verantwortung in dem Bereich nach wie vor bei den Frauen. Männer andererseits müssen stark sein,

ihre Gefühle beherrschen, draußen in der Welt den Kampf aufnehmen, um den Unterhalt der Familie zu sichern, und sie brauchen mehr Freiraum.

Zementiert werden diese Rollenmuster in Medien und Werbung, die darauf ausgerichtet sind, durch starre Festlegungen u.a. Umsatz zu machen (Kleidung/Spielsachen/Gebrauchsgüter getrennt für Jungs und Mädchen, Medien, Kosmetik/Kleidung/Elektrogeräte/Autos... etc. für Männer und Frauen...)

Wie können diese Muster, die oft in der eigenen Kindheit vorgelebt und anerzogen wurden, verändert werden?

Veränderung ist erst möglich, wenn beide Seiten die Vor- und Nachteile von festen Rollen überdenken und darüber ins Gespräch kommen.

Die Nachteile werden aus den obigen Zitaten deutlich.

Auf die Frage nach den Vorteilen kommt mehr oder weniger explizit von der Seite, die mehr häusliche Verantwortung trägt „Ich habe den Überblick“, „Ich kann bestimmen, wie es gemacht wird“, „Ich bekomme mehr mit.“

Von der anderen Seite: „Es ist bequemer“, „Ich habe mehr Zeit für mich“, „Ich kann meine Interessen pflegen“, „Ich bin wichtig an meinem Arbeitsplatz und bekomme dort mehr Wertschätzung.“

Erst wenn beim Abwägen die Bereitschaft entsteht, einige von den Vorteilen aufzugeben, um auf der anderen Seite etwas zu gewinnen, ist eine Annäherung möglich. So geht es auf der einen Seite darum, Verantwortung und damit Macht abzugeben, also Loszulassen, und auf der anderen Mitbestimmung und Engagement auf Kosten von Bequemlichkeit zu wählen.

Wege aus diesen Mustern heraus werden in Büchern, auf Internetplattformen und in Workshop-Angeboten beschrieben. Besonders hervorzuheben hat sich hier die deutsche Bloggerin Patricia Cammarata, die in einem Buch Wege „Raus aus der Mental Load Falle“ beschreibt.

Um einen Überblick zu bekommen, kann das Paar gemeinsam eine Bestandsaufnahme über die anstehenden Aufgaben machen - mit allem was dazugehört inkl. Häufigkeit und Zeitangaben. Wichtig ist, sich dabei die persönliche und gesellschaftliche Wertigkeit vor Augen zu führen. Teilweise kann es gelingen, Tätigkeiten die primär als Last empfunden werden, so umzudeuten und umzusetzen, dass sie Spaß

machen können. Wenn Aufgaben verteilt werden ist es wichtig, dass auch die Kinder so früh wie möglich einbezogen werden.

Das Modell, das die Eltern beim Aushandeln und Umsetzen vorleben, ist ganz entscheidend für die Entwicklung der Kinder. Spezialisierungen - häufig geschlechtsspezifisch, (z.B. Babypflege, Kochen, Putzen versus Autopflege, Handwerkliches, Technisches) - führen dazu, die Lernmöglichkeiten und Kompetenzen der Einzelnen zu beschränken. Daher ist es spannend, flexibel und offen Verschiedenes auszuprobieren.

Daraus hat sich schon so manch neue Leidenschaft entwickelt. Bei der Bewältigung des Alltags ist es hilfreich, eine Haltung, die auf Perfektion ausgerichtet ist, aufzugeben und sich immer wieder die Frage zu stellen, was gerade wirklich wichtig ist.

Viel hat sich bewegt in den letzten Jahrzehnten zum Denken und Handeln von Müttern und Vätern. Das ist für uns alle in der Öffentlichkeit sichtbar, wenn Väter mit den Kindern unterwegs sind und sich dabei rundum um deren Bedürfnisse kümmern. Auch in der Beratung wird deutlich, dass Väter zunehmend beteiligt sind, wenn es um Wickeln, Essen geben, Spielen, ins Bett bringen, ... geht.

Immer häufiger nehmen Väter Elternzeit. Durch die Pandemie haben auch für Männer die Homeoffice-Arbeitsplätze zugenommen, so dass sie zuhause mehr präsent sein können und eher in der Lage sind, bei der Kinderbetreuung einzuspringen. Viel bleibt aber noch zu tun. Für familienfreundliche Rahmenbedingungen gilt es, gesellschaftspolitisch am Thema zu bleiben und die entsprechenden gesetzlichen Vorgaben zu erweitern.

Die hohen Erwartungen, die durch sich selbst und von außen an die Menschen herangetragen werden, führen besonders bei Familien zu großen Herausforderungen. Der Anspruch, „das Beste für das Kind“ zu tun, erhöht den Druck.

Wir Beratende versuchen, im Austausch mit den Menschen, die zu uns kommen, Impulse für Achtsamkeit mit sich selbst und dem Gegenüber zu geben. Dabei vermitteln wir hilfreiche Methoden, um konstruktiv ins Gespräch und ins Handeln zu kommen. Über das gegenseitige Verständnis und die Berücksichtigung der Bedürfnisse aller Beteiligten, besteht die Möglichkeit, sich miteinander weiter zu entwickeln. Statt in der permanenten Optimierung für Groß und Klein unterwegs zu sein, wäre der Impuls mehr FREI-Zeit zuzulassen, um z.B. zu spielen, zu spazieren oder.... Vielleicht gibt es dabei Gelegenheiten, die Sehnsucht nach Freude und Leichtigkeit umzusetzen.



Und trotz allem dürfen wir nicht vergessen, dass es ziemlich schwierig ist, den Haushalt zu bestreiten, wenn beide Eltern Vollzeit arbeiten.



Mir scheint es auch wichtig, dass wir uns fragen, warum wir so wenig freie Zeit für all das haben.

Sind wir wirklich gezwungen, so wenig Zeit zu Hause und so viel Zeit bei der Arbeit zu verbringen?

Ich glaube, darüber lässt sich streiten!

Die Illustrationen stammen mit freundlicher Genehmigung des UNRAST- Verlags aus: Emma: „Ein anderer Blick“

Ruth Dilger

Dipl. Sozialpädagogin (FH), Systemische Familientherapeutin (DGSF)

Das Interesse an Achtsamkeit und Akzeptanz im therapeutischen und beratenden Kontext stieg in den letzten Jahren erheblich an, insbesondere deshalb, weil die hohe Wirkkraft achtsamkeitsbasierter Interventionen immer deutlicher wurde. Von einer achtsamen Haltung im Beratungsprozess profitieren Klienten*innen und Berater*innen gleichermaßen.

Vorerst eine Definition von Achtsamkeit: „**Achtsamkeit ist Bewusstheit, die sich durch gerichtete, offene, nicht wertende Aufmerksamkeit im gegenwärtigen Augenblick einstellt.**“ (Jon Kabatt-Zinn, **Gesund durch Meditation, S.22 f.**)

Ich habe in den letzten Jahren immer wieder die Erfahrung gemacht, dass das Anwenden von Achtsamkeitsmethoden in der Beratung, sowohl bei mir als auch bei meinen Klienten*innen zu mehr Gelassenheit und Zufriedenheit führte.

Achtsamkeit erfordert Haltung und fängt immer bei uns selbst an.

Hilfreiche Methoden und Anregungen für die Beratungssitzung sind beispielsweise:

- Sich vor dem Beratungsgespräch ein paar Minuten Zeit für eine kurze Meditation zu nehmen.
- Kurz inne zu halten und tatsächlich in der Gegenwart anzukommen (ggf. kurz die Augen schließen, die Luft im Raum wahrnehmen, die eigene Körperhaltung spüren)
- Selbstfürsorge ist ein sehr wichtiges Thema und dazu gehört z.B. auch ausreichend zu trinken während des Arbeitstages, für kurze Pausen zu sorgen, die Augen zu schließen, auf den eigenen Atem zu hören, gegebenenfalls dreimal tief ein und auszuatmen, um dann wirklich präsent zu starten.
- Anstatt von einer Beratung in die nächste zu hetzen, zu versuchen, bewusster Übergänge zwischen den Terminen zu machen.
- Aber auch das eigene Verhalten zu reflektieren, z.B. durch Innehalten und Nachspüren, was während der Beratung gerade geschieht, wie es mir dabei

Achtsamkeit in der Beratungsarbeit

geht und wie ich auf Themen und Ausführungen der Ratsuchenden reagiere oder im Anschluss an das Gespräch im Austausch mit Kollegen*innen.

Um die Achtsamkeit für meine Klienten*innen in der jeweiligen Beratungssituation zu erhöhen, können ebenfalls bestimmte Techniken angewandt werden:

- Herstellen von Gegenwart: damit Klienten*innen nicht in ihren Erlebnissen der Vergangenheit verharren, über die sie erzählen und die für sie belastend waren, kann man sie mit Hilfe von aktuellen Fragen in die Gegenwart zurückholen.
Diese Fragen können z.B. sein: Wie fühlen Sie sich jetzt gerade, hier in diesem Zimmer? Was nehmen Sie im Moment an sich wahr? Wie äußert sich das Problem im Moment?
- Aber auch das Innehalten und Stoppen während der Beratung kann die Aufmerksamkeit wieder in die Gegenwart bringen: beispielsweise durch die Empfehlung, die Augen zu schließen und den eigenen Körper und die eigene Körperhaltung in diesem Moment bewusst wahrzunehmen.
- Körperübungen sind ebenfalls sehr hilfreich: z.B. die „Drei Minuten Atembeobachtung“. Bei dieser Methode werden die Klienten*innen eingeladen, die Augen zu schließen oder auf einen bestimmten Punkt zu richten und drei Minuten dem eigenen Atem zu folgen. Auftauchende Gedanken und Gefühle werden registriert und wieder losgelassen.

Wenn wir achtsam sind, können wir erlernen, unsere Wahrnehmungen zu hinterfragen: Ist diese Wahrnehmung korrekt? Ist es wirklich wahr? Weiß ich dies aus sicherer Quelle?

Wir können lernen zu erkennen, dass wir Ereignisse auf eine bestimmte Weise interpretieren und bewerten und dass dies eine Einschätzung ist, die wir vornehmen, aber nicht zwingend der Realität entspricht.

Aus meiner Sicht als Systemische Beraterin begegnen sich Achtsamkeitspraxis und systemisches Denken und Handeln an vielen Stellen ganz nah.

Viele wissenschaftliche Studien gelangten zu den Erkenntnissen, dass Achtsamkeit im Leben unter anderem zu größerer Stressresistenz, zu positiveren Gedanken, zu mehr Konzentration und Offenheit, zur Entwicklung einer inneren Dankbarkeit für das, was man schon besitzt und was gut läuft im Leben sowie zu einer besseren psychischen Gesundheit führen kann.

Daher ist mir die Wichtigkeit von Achtsamkeitsübungen in der Beratung oder auch Empfehlungen für ein achtsameres Leben, im Laufe der Jahre noch bewusster geworden.

„Glück entsteht oft durch Aufmerksamkeit in kleinen Dingen, Unglück oft durch Vernachlässigung kleiner Dinge“ von Wilhelm Busch

Pinar Celik

Dipl.-Sozialpädagogin (FH), Systemische Familientherapeutin (DGSF)

Impulsgeberin für die Entwicklung des Angebots für Mädchen im Alter von 13 – 16 Jahren war die Teilnahme an der Woche der Seelischen Gesundheit 2021. Das Aktionsbündnis Seelische Gesundheit stellte das Motto: „Gemeinsam über den Berg“. Idee der Woche der Seelischen Gesundheit war es, Hilfsangebote zur Überwindung der Belastungen, die durch die Corona-Pandemie entstanden waren, aufzuzeigen und zum Mitmachen einzuladen.

Für einen Workshop, den ich im Rahmen der Woche Seelische Gesundheit angeboten habe, entwickelte ich Karten (siehe Bsp. Foto mit Helmkarte) mit Symbolen, Fragen und Übungen. Die Fragen (z.B. Welchen unterstützenden Satz oder Spruch würdest du jemand nettem sagen, der oder die ganz verzagt ist?) sollen anregen, miteinander in den Austausch zu gehen, wie die Pandemie erlebt und bewältigt wurde und wird.



Passend zu den Bildern von Hilfsmitteln für eine sichere Bergüberwindung im Auf- und Abstieg suchte ich Übungsvorschläge aus dem Kartenset „Ressourcenübungen für Kinder und Jugendliche“ von Gräßer und Hovermann (z.B. die Übung: „Dein innerster Kern“: Vorstellungsübung über den eigenen inneren Schatz d.h. den Wert der Einzigartigkeit)

Das eigens entwickelte Kartenset nahm ich als Grundlage für meinen diesjährigen Workshop bzw. Gruppe für jugendliche Mädchen.

Für diese Zielgruppe stellte die Pandemie aufgrund von Homeschooling, dem Wegfall von Freizeitaktivitäten, der Reduzierung von face-to-face-Kontakten mit Gleichaltrigen und der damit verbundenen



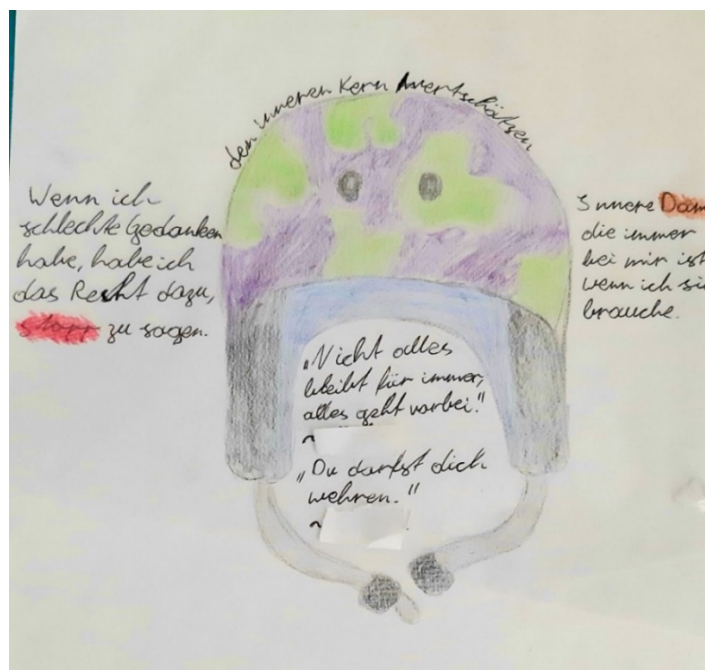
„Kletterausrüstung für die Seele“ – Workshop für Mädchen

Isolation eine besondere Belastungsprobe dar. Dementsprechend nahm die Zahl psychischer Auffälligkeiten bzw. Krankheiten wie beispielsweise Ängste, Depressionen und Essstörungen massiv zu (Artikel NN/dpa am 18.10.2022 2022.).



Seit vielen Jahren biete ich an der Erziehungsberatung eine Gruppe für Mädchen im Jugendalter an. Ziele der Gruppe sind die Stärkung des Selbstwertgefühls und der Selbstbehauptung. Methodisch kommen sowohl ressourcenorientierte und achtsamkeitsbasierte als auch gruppendynamische Übungen zum Einsatz. Ein geschützter Rahmen ermöglicht es, im sozialen Kontakt unsicheren Mädchen, positive Erfahrungen mit Gleichaltrigen zu sammeln. Wir achten gemeinsam in der kleinen Gruppe auf eine wertschätzende Atmosphäre, in der persönliche Äußerungen bzw. Nichtäußerungen wohlwollend ihren Platz haben.

Im Zeitraum von Mai bis Juli 2022 (insgesamt 6 Treffen im 14-tägigen Rhythmus) nahmen drei 15-jährige Mädchen am Gruppenprogramm „Kletterausrüstung für die Seele“ teil. Trotz mancher Unterschiede bzgl. Bildungshintergrund (Förderschule, Realschule, Gymnasium) und sozialer Herkunft einten die Teilnehmenden viele Gemeinsamkeiten, was sowohl die Auseinandersetzung mit sozialer Unsicherheit, Schulängsten und depressiven Verstimmungen als auch Offenheit, Kreativität und Hilfsbereitschaft anbelangte. Die Mittwochnachmittage von 16:00-18.00 Uhr fanden in unserem Multifunktionsraum statt. Dieser Raum bietet zum einen genügend Platz als auch kreative und therapeutische Materialien im Hintergrund, die bei Übungen zum Einsatz kamen. Mit begleitender Trink- und Snackauswahl gestalteten sich die einzelnen Nachmittage nach folgendem Ablauf:



Beginn:

1. Stunde: Gegenseitiges **Kennenlernen** durch Interviews mit dem Ziel, Gemeinsamkeiten zu finden, sei es ein Hobby, eine Lieblingsfarbe-, oder -musik, usw.
- 2.- 6. Stunde: **Aktuelle Runde**, d.h. Austausch über die letzten 2 Wochen: Welche Übung wurde ausprobiert? In welcher Situation war diese Übung wo möglich hilfreich?

Übungsteil:

1.- 6. Stunde: **Gestaltung der eigenen individuellen Kletterausrüstung**

Dazu hatten die Mädchen die Wahl, ob sie sich eine bestimmte Karte aussuchen oder es durch abwechselndes Ziehen dem Zufall überlassen wollten, welche Karte besprochen wurde. Letzteres wurde die ausschließliche Wahl. Die Fragen der Karten wurden vorgelesen und die Mädchen kamen dabei ins Gespräch. Gleichzeitig malten sie (oder schnitten, wenn sie wollten, eine Kopie der Bildkarten aus) ihre individuellen Ausrüstungsgegenstände, die im Laufe des Workshops zu einer schönen Ausrüstung in einer Mappe anwuchsen (s. Foto unten). Die parallele Ausführung, sowohl gedanklich als auch kreativ, mit Stift und Papier ermöglichte, den Austausch untereinander ganz natürlich wie einen Fluss fließen zu lassen. Redepausen wurden nicht zu peinlichem Schweigen, sondern fanden ihren Halt am Stift. Äußerungen konnten erstmals sickern, genauso wie aufkeimende Gedanken lossprudeln konnten.



Abschluss in der 6. Stunde:

Der Zufall wählte als letzte Karte den **Achterkarabiner zur Sicherung**: Eine passendere Karte hätte es nicht sein können! Deshalb würde ich auch beim nächsten Workshop diese Karte bewusst für den Abschluss wählen. Die Frage lautete: „Was hilft dir, einen sanften Übergang zu ermöglichen, wenn du dich von Schwierigkeiten,

Personen, usw. abseilen möchtest?“ Als Übungen waren „Innerer Begleiter“ (Selbstfürsorge üben durch wohlmeinende Beobachterin statt innere Kritikerin) und „Deine Ressourcenliste“ genannt.

Als sehr stimmiger Abschluss wurden die Ressourcenlisten gemeinsam befüllt, d.h. die Listen kreisten und jede, der etwas einfiel, konnte eine wahrgenommene Ressource ergänzen. Die Mädchen, die sich über die Treffen näher kennen gelernt hatten, erhielten somit Feedback von den Anderen, was teilweise erstaunte und auch erfreute, wie sie wahrgenommen und erlebt wurden. Diese Liste über Fähigkeiten, Fertigkeiten, Geschicke, Erfahrungen, Talente, Stärken und Kenntnisse konnten die Mädchen in ihrem Notfallkoffer bewahren, um im nötigen Moment daran erinnert zu werden. Das kann ein Moment sein, in dem es ihnen gerade nicht so gut geht. Sie können sich erinnern, was sie selbst über sich oder die anderen Mädchen über sie gesagt haben.



An dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich bei den Mädchen bedanken, dass sie sich so offen auf die Experimente im Workshop eingelassen haben und mir die Erlaubnis erteilt haben, hier ihre selbst gestalteten Bilder, Gedanken und Ideen mit ihnen öffentlich teilen zu dürfen.

Uschi Eberle

Dipl. Sozialpädagogin (FH), Systemische Familientherapeutin (DGSF)

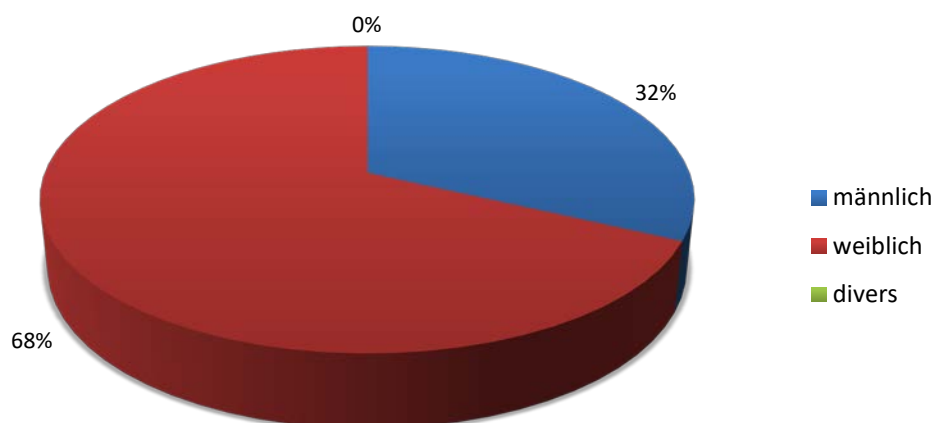
Durch unsere kirchlich-diakonische Trägerschaft der Stadtmission Nürnberg e.V. sind wir eine integrierte Beratungsstelle und können auch Personen ab 27 Jahren ohne minderjährige Kinder im Hintergrund Beratung anbieten. Dieser Bereich umfasst die Ehe-, Partnerschafts-, Familien- und Lebensberatung.

Gesamtzahl der Neuanmeldungen einschließlich der Übernahmen aus dem Vorjahr	225	
Gesamtzahl der bearbeiteten Fälle	186	100 %
- davon Neuaufnahmen	149	80,1 %
- davon Übernahmen aus dem Vorjahr	37	19,9 %
Anzahl der beratenen Personen	251	

Statistik 2022

In 39 Fällen erschienen die Klienten*innen nicht zum Erstgespräch oder benötigten trotz Anmeldung keine Beratung mehr.

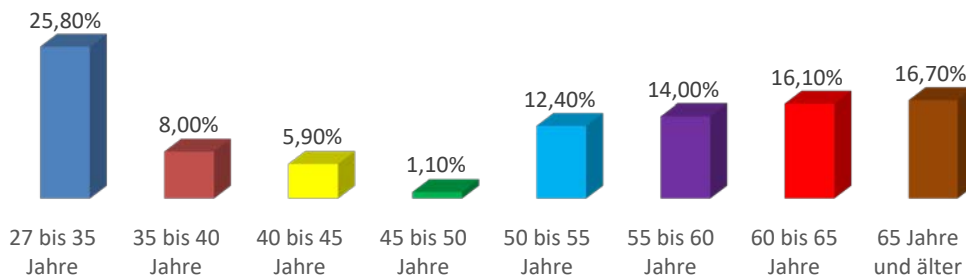
In den meisten Sitzungen kamen die Ratsuchenden persönlich an die Beratungsstelle. Zudem führten wir 37 Sitzungen per Video und 49 Sitzungen telefonisch durch.



Geschlecht der anmeldenden Personen

Wie auch in den Vorjahren ging die Initiative zur Anmeldung vorwiegend von Frauen aus. Beziehungsarbeit wird in unserer Gesellschaft immer noch deutlich mehr von Frauen initiiert und wahrgenommen

*„Jenseits von richtig und falsch liegt ein Ort. Dort treffen wir uns.“
Rumi*



Die zahlenmäßig mit Abstand am stärksten vertretenen Altersgruppen sind die 27-35-jährigen.

In dieser Altersgruppe sind bedeutsame Aufgaben und Herausforderungen zu meistern:

Einstieg in Beruf und Karriere, Partnerschaft und Familiengründung.

Bei der Altersgruppe der 65-jährigen und älter stehen Themen wie Eintritt in die Rentenphase und dadurch Neufindung in der Partnerschaft an.

Durch die leichten Abnahmen dieser beiden Pole der Altersverteilung, nahmen die dazwischenliegenden Altersgruppen insgesamt um rund 8% zu.

Inzwischen informieren sich die meisten Ratsuchenden in der Ehe-, Paar-, Familien- und Lebensberatung über das Internet, um zu uns zu gelangen (rund 34%). Die Digitalisierung zeigt auch hier ihr Fortschreiten. Erst danach folgen mit 30,7% Anmeldungen, die aufgrund von Information oder Anregung Bekannter, Verwandter oder eigener früherer Beratung zustande kamen. Das darin zum Ausdruck gebrachte Vertrauen in unsere Angebote ist gleichzeitig eine gute Grundlage für das notwendige Arbeitsbündnis als Basis für positive Veränderungsprozesse. Diese Empfehlungen oder Wiederaufnahmen lassen vermuten, dass unsere Klienten*innen mit der vorausgegangenen Beratung zufrieden gewesen sind. Die Empfehlung zur Beratung durch Ärzte*innen, Kliniken und medizinische Dienste blieb mit 13,9% auf dem Vorjahresstand.

Der Anteil der Ratsuchenden, die auf öffentliche Transferleistungen angewiesen waren stieg um 2% auf 10,9%.

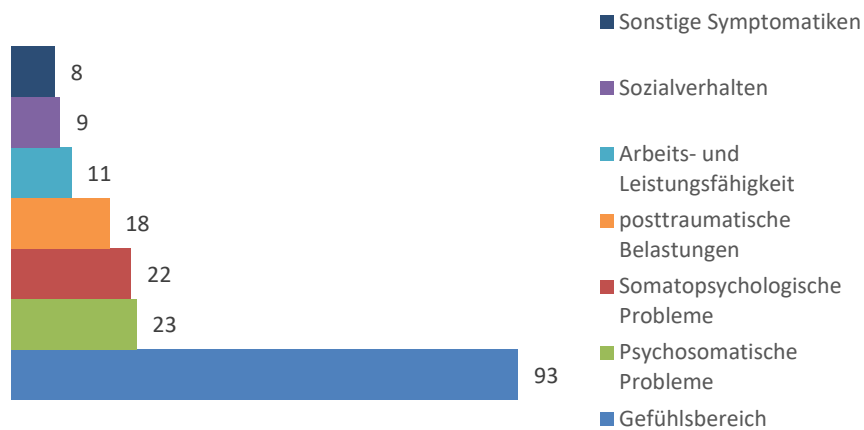
*Wer etwas haben möchte, das er noch nie hatte,
wird wohl etwas tun müssen, das er noch niemals tat.
unbekannt*

Alter der an-meldenden Personen

Informa-tion/Anregung zur Beratung

*=Mehrfachnennung möglich

Sozio-ökonomischer Status



Der Gefühlsbereich blieb weiterhin eindeutig der größte Symptom-Bereich und erweiterte sich nochmals auf 50% der Nennungen. Die Unsicherheiten durch Pandemie wie auch die krisenhafte Weltlage schlugen sich hier nieder in depressiven Verstimmungen, Ängsten u.a. emotionalen Beschwerden. Desgleichen kann auch für die Zunahme der Symptome durch psychotrope Substanzen angenommen werden, die unerwünschte Gefühlslagen dämpfen.

Die Posttraumatischen Belastungen verzeichneten ebenso einen Zuwachs. Bereits im letzten Jahr hatten wir hier ein Mehr im Vergleich zu 2020.

Symptome, die mit dem Sozialverhalten zu tun hatten, nahmen hingegen ab.

Wie auch in der Erziehungsberatung wurde die Kategorie der Emotionen am häufigsten als Manifestation von Problemen unserer Ratsuchenden genannt. Zu den aufgezählten Schwierigkeiten im Gefühlsbereich gehören (in absteigender Häufigkeit der Nennung): Depressive Verstimmung, Selbstwertthematik sowie Ängste und Phobien. Psychotische und autistische Auffälligkeiten und Zwangssymptomatiken wurden nur selten benannt. Insgesamt 3 Ratsuchende befassten sich mit Suizidgedanken bzw. -handlungen.

Bei den psychosomatischen Problemen (jeweils ohne medizinischen Befund) wurden folgende genannt (in absteigender Häufigkeit): Schlafstörungen, Schmerzen, Herz-Kreislauf-Probleme, Asthma u.a.

Körperliche Beeinträchtigungen und chronische organische Erkrankungen wirken sich auch auf die Psyche aus. Damit gehören sie auch zu unserem Arbeitsfeld und wir überlegen, wie Klienten*innen ihre Lage trotz körperlicher Einschränkungen verbessern können.

Posttraumatische Belastungen sind auf Erlebnisse zurückzuführen, die für die Person selbst Leib und/oder Leben bedroht haben oder von dieser Person beobachtet wurden. Auch nach Jahren können Symptome plötzlich auftreten und das alltägliche Leben empfindlich einschränken.

Manifeste Symptome in diesem Bereich sind z.B. Konzentrationsprobleme, eingeschränkte Aufmerksamkeit, Unruhe und Impulsivität sowie andere.

Erscheinungsbilder/Symptomatiken*

*=Mehrfachnennung möglich

**Gefühle
50,0%**

**Psychosomatische Probleme
12,4%**

**Somatopsychologische Probleme
11,8%**

**Posttraumatische Belastungen
9,7%**

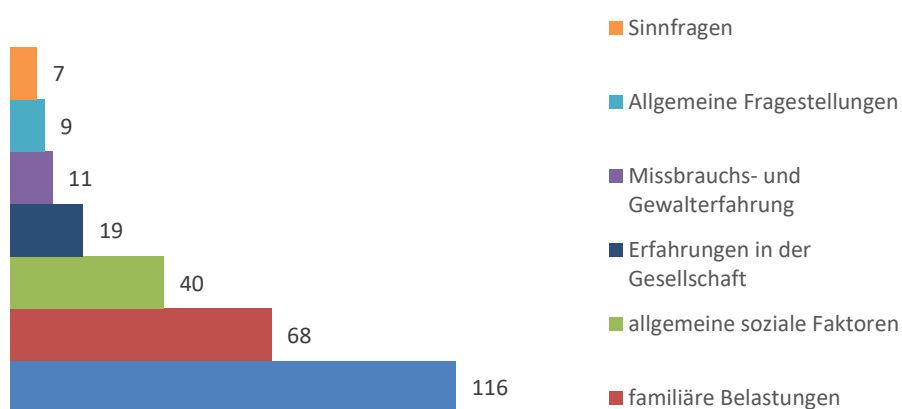
**Arbeits- und Leistungsfähigkeit
5,9%**

Störung durch psychotrope Substanzen wie z.B. Alkohol-, Drogen- oder Medikamentenmissbrauch bzw. –abhängigkeit

Zu den aufgezählten Symptomen des Sozialverhaltens zählten (in absteigender Reihenfolge): Kontaktprobleme, Aggressivität und sonstige Verhaltensweisen.

Folgende Symptombereiche erhielten maximal 5 Nennungen:

- Sexualität (2,7%) mit sexuellen Funktionsstörungen, auffällig sexualisiertem Verhalten u.a.
- Grundsätzliche Fragen zur Begabung (1,6%).



Die meisten Ratsuchenden in der Ehe-, Familien-, Paar- und Lebensberatung haben mehrfache Problemhintergründe zu bewältigen.

Die häufigsten Einzelnennungen hatten hier mit Abstand die Paarkonflikte im gemeinsamen Leben. Im Vergleich zum Vorjahr nahmen die Nennungen zu Partnerschaft, Trennung und Scheidung nochmals zu auf gut 62%, wohingegen die Nennungen bei den familiären Belastungen etwas abnahmen. Rund 10% meldeten sich aufgrund von negativen Erfahrungen in der Gesellschaft.

Nach wie vor sind Paarkonflikte im gemeinsamen Leben, die Ambivalenzphase vor einer eventuellen Trennung, eskalierendes Streitverhalten und die akute Trennungs- bzw. Scheidungsphase aufreibende und kräftezehrende Phasen im gemeinsamen Leben von Paaren. Um diese energieraubenden Zeiten und oft auch Spätfolgen nach einer Trennung u./o. Scheidung nicht allein durchstehen zu müssen, fragen viele Paare und einzelne Partner*innen unsere Unterstützung nach.

Die häufigsten Belastungen der Familie, die genannt wurden, sind Spannungen oder Streit mit der Herkunftsfamilie oder den erwachsenen Kindern. Des Weiteren wurden hier in absteigender Häufigkeit der Nennung die Erkrankung, Behinderung oder psychische Auffälligkeiten eines Familienmitglieds aufgezählt. Weniger Nennungen erhielten Hintergründe wie Todesfall, Sucht eines Familienmitglieds, Belastungen durch die Vergangenheit der Eltern oder Notlage eines Familienmitglieds.

Psychotrope Substanzen
5,4%
Sozialverhalten
4,8%
Sonstige Symptommatiken

Hintergründe der Problematiken*

***=Mehrfachnennung möglich**

Partnerschaft, Trennung, Scheidung
62,4%

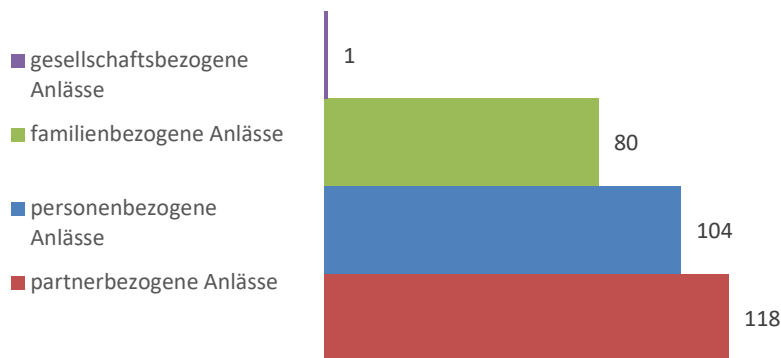
familiäre Belastungen
36,6%

Bei den allgemeinen sozialen Faktoren spielen Einsamkeit und Isolation sowie Stress und finanzielle Probleme die größte Rolle. Danach wurden Migration, Arbeitslosigkeit, Wohnungsprobleme und soziale Entwurzelung genannt.

Diese Kategorie spiegelt die Entwicklungen und Problemfelder unserer Gesellschaft sehr gut wider.

Leider machen weiterhin (Ehe-)Partner*innen die Erfahrung von Gewalt in der Partnerschaft, wovon 6 Ratsuchende 2022 betroffen waren. Weitere wenige Personen berichteten von Misshandlung, Vergewaltigung, sonstiger Gewalterfahrung oder dem Verdacht auf sexuellen Missbrauch.

Fragen zur beruflichen Orientierung beschäftigten Ratsuchende bei den allgemeinen Fragestellungen am häufigsten. Es folgten Fragen zu Gesundheit und Soziales und allgemeine Fragestellungen zu Ehe- und Familienplanung.



bis zu 3 Wochen	65,1 %
4 – 6 Wochen	25,8 %
mehr als 6 Wochen	9,1 %

Gut 65% der Klientinnen und Klienten erhielten innerhalb von 3 Wochen einen Erstgesprächstermin. Nur wenn Ratsuchende die Beratung durch eine bestimmte Fachkraft wünschten oder sehr eingeschränkt in ihren Terminmöglichkeiten waren, mussten sie länger warten, bis die Beratung beginnen konnte.

1-3 Kontakte	56 %
4-10 Kontakte	29 %
11-20 Kontakte	9 %
21 und mehr Kontakte	6 %

85% der Beratungen konnten nach maximal 10 Kontakten beendet werden.

allgemeine soziale Faktoren
21,5%

Missbrauchs- und Gewalterfahrung
5,9%

Allgemeine Fragestellungen
4,8%

Beratungsinhalte*
* = Mehrfachnennung möglich

Wartezeit bis zum Erstgespräch

Anzahl der Beratungskontakte bei Abschluss
(bezogen auf 137 abgeschlossene Fälle)

Unsere Beratungsstelle erhielt von der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche in Bayern (ELKB) gesonderte Fördermittel für die Durchführung von Kursen für die Seelsorgerliche Praxis und Gemeindegarbeit (KSPG) im Kirchenkreis Nürnberg.

Der landeskirchliche Auftrag für die KSPG geht bewusst an die psychologischen Beratungsstellen der Diakonie (je eine pro Kirchenkreis), da diese in ihrer alltäglichen Beratungsarbeit nicht nur mit den unterschiedlichsten Notlagen zu tun haben, sondern auch in das Unterstützungs-Netzwerk vor Ort eingebunden sind. Mit ihrer pädagogischen, psychologischen und psychotherapeutischen Fachkompetenz sind sie mit den unterschiedlichsten Lebenslagen der Menschen und ihren Bedürfnissen vertraut.

Das KSPG-Angebot der Erziehungs-, Paar- und Lebensberatungsstelle der Stadtmission Nürnberg e.V. wurde im Kooperationsverbund „Pastoralpsychologisches Centrum PPC“ zusammen mit der Offenen Tür - Cityseelsorge an St. Jakob Nürnberg und der Klinischen Seelsorgeausbildung (KSA) am Nürnberger Nordklinikum entwickelt und durchgeführt. Beide Kooperationspartnerinnen verfügten über einen entsprechenden Dienstauftrag des Dekanats Nürnberg.

Die Federführung lag seit vielen Jahren bei unserer Mitarbeiterin Friederike Bracht, die als „Fortbildungsreferentin für KSPG“ mit einem Umfang von 12 Wochenstunden beauftragt war, das KSPG-Angebot zu gestalten.

Für die Kursorganisation standen im Sekretariat der Beratungsstelle 3,5 Wochenstunden zur Verfügung.

Weitere, externe (freie) Mitarbeiter*innen und Kooperationspartner*innen übernahmen spezielle Aufgaben im Kursablauf.

Die KSPG Nürnberg / das PPC verstand sich als Teil der „Kirche im Raum“ und bezog sich auf die Anliegen und Aufgaben vor Ort. Es übernahm darin nicht nur Aufgaben in der Qualitätsentwicklung für das seelsorgliche Angebot, sondern auch in der Weiterentwicklung des seelsorglichen Profils der Gemeinden und der mit seelsorglichen Aufgaben betrauten übergemeindlichen Einrichtungen. Die KSPG Nürnberg / das PPC trug so dazu bei, dass der kirchliche Auftrag der Nähe zu den Menschen Wirklichkeit werden konnte.

Wir verstanden Seelsorge als Teilaufgabe jeglicher Gemeindegarbeit.

„Seelsorge“ ist für uns zugleich eine Haltung, in der kirchliche / Gemeinde-Arbeit geschieht wie eine spezifische Form des Gesprächs, die fachliche Kompetenzen in Kontaktgestaltung und Gesprächsführung, theologischer Deutungsfähigkeit und professioneller Rollen- und Aufgabengestaltung erfordert. Dafür ist eine vertiefte Kenntnis der eigenen Person genauso notwendig wie die Fähigkeit zur Einfühlung. Nicht zuletzt entscheidet das Interesse an den inneren Wirklichkeiten und Lebenswirklichkeiten derjenigen, denen Seelsorger*innen in ihrer Arbeit begegnen, mit darüber, wie die Begegnung gelingt.

Das Ziel unserer Arbeit war daher die Förderung der professionellen Kompetenz in seelsorglicher Beziehungsgestaltung und Rollenwahrnehmung.

KSPG – Angebote unserer integrierten psychologischen Beratungsstelle

Kooperation im Pastoral Psychologischen Centrum (PPC)

(Auf Grund DSGVO sind Namensnennungen nur mit ausdrücklicher Erlaubnis der betreffenden Personen möglich. Diese haben wir bei den benannten Personen eingeholt)

Grundverständnis

Inhaltliches Profil

Der Intensivkurs Seelsorge KSPG war ein an der Person und ihren Aufgaben orientiertes Fortbildungsangebot. In allen Kursmodulen stand die Reflexion der Arbeits- und Lebenserfahrungen der Kursteilnehmenden im Mittelpunkt.

Der Intensivkurs Seelsorge KSPG nahm die Heterogenität des Arbeitsfelds Seelsorge auf, indem im Kurs Mitarbeitende aus unterschiedlichen Feldern der Seelsorge und Gemeindegarbeit und aus unterschiedlichen Berufsgruppen zusammenarbeiteten. Die Kursgruppe spiegelte so die Wirklichkeit in der Zusammenarbeit vor Ort und bot auf diese Weise einen Rahmen zum vertieften Kennenlernen der Perspektive der Anderen sowie ggf. auch zum Einüben neuer Formen der Zusammenarbeit.

Der Intensivkurs Seelsorge KSPG umfasste ca. 110 Zeitstunden Gruppen- und Einzelarbeit, die eingebettet waren in 80 Zeitstunden kursbegleitende Tätigkeit in einem definierten Seelsorgefeld.

Durch die Verbindung von Gruppen- und Einzelarbeit im Kurs entwickelten die Teilnehmenden nicht nur ihr persönliches Rollen- und Aufgabenprofil als Mitarbeitende in Seelsorge und Gemeindegarbeit weiter. Am Beispiel der Anderen lernten sie darüber hinaus kennen, was Seelsorge unter anderen Rahmenbedingungen bedeutet und wie die verschiedenen Seelsorgesettings sich unterscheiden.

Sein Aufbau als Modulsystem erlaubte es, die Fortbildung entsprechend der eigenen zeitlichen Möglichkeiten als ein- oder zweijährigen Kurs zu belegen.

Der Intensivkurs Seelsorge KSPG war von der ELKB als Fortbildung für Seelsorge anerkannt.

Die Teilnehmenden erhielten entsprechend ein landeskirchliches Zertifikat.

2022 war in mehrerlei Hinsicht ein besonderes Jahr für die KSPG:

- Der geplante Intensivkurs konnte leider nicht starten (s.u.). Die Kurzurse konnten hingegen alle angeboten werden.
- Unsere Fortbildungsreferentin Friederike Bracht, die seit vielen Jahren in hoch engagierter und –kompetenter Weise die Kurse in Kooperation mit dem PPC plante und durchführte und federführend organisierte, ging mit dem 01.09.2022 in Rente.
- Mit Jahresende ging die Trägerschaft der KSPG von der Stadtmission Nürnberg e.V. an das Dekanat Nürnberg über.

2022 war durch unterschiedliche Entwicklungen geprägt, die im Ergebnis eine gegenüber den Vorjahren niedrigere Kursauslastung bewirkte:

- Aufgrund kurzfristiger beruflich und persönlich bedingter Absagen bereits fest angemeldeter Teilnehmer*innen, die nicht mehr ausgeglichen werden konnten, musste der für 2022 geplante neue Durchgang des Intensivkurses abgesagt werden. Durch das modularisierte Kurssystem, in dem die einzelnen Veranstaltungen sowohl im Rahmen des Intensivkurses als auch in Form von einzeln belegbaren Angeboten gebucht werden konnten, konnten die einzelnen Kursmodule der Kurzurse dennoch als Einzelveranstaltungen angeboten werden.
- Infolge der oben bereits ausgeführten Entscheidung über den Trägerwechsel für die KSPG Nürnberg zum 01.01.2023 wurde kein neuer Intensivkurs mehr geplant und ausgeschrieben.

Im Ergebnis nahmen 2022 insgesamt 149 Frauen und Männer am Intensivkurs Seelsorge KSPG und seinen Modulen teil. Dazu gehörten

- 15 Kurz- und Kompaktkurse (in Form von Abendveranstaltungen bzw. 2-tägigen Wochenendkursen)
- 26 Prozesse Einzelsupervision und Lehrseelsorge sowie
- 2 Supervisions- bzw. Selbsterfahrungs-Gruppen.

Von den 109 Frauen und 40 Männern waren

- 26 Pfarrer*innen
- 5 Diakone*innen
- 4 Religionspädagogen*innen
- 45 ehrenamtlich Tätige und
- 69 Angehörige „sonstiger“ Berufsgruppen aus überwiegend kirchlichen und diakonischen Arbeitsfeldern sowie Verwaltungen.

Zum Schluss ist es uns ein großes Anliegen, den vielen Mitwirkenden, die sich über Jahrzehnte in den Kursen für seelsorgliche Praxis und Gemeindegearbeit in Trägerschaft der Stadtmission Nürnberg e.V. engagiert haben zu danken. Nur durch das Zusammenwirken vieler wurde dieses Angebot möglich und beständig weiterentwickelt, sodass es am Ende als Fortbildungsmöglichkeit auf hohem fachlichem Niveau und unter Beachtung der individuellen Bedarfe der Teilnehmenden ein wichtiger Baustein in der seelsorglichen Weiterbildungslandschaft Nürnbergs und darüber hinaus bekannt war.

Besonders danken möchten wir der Kooperation im PPC, aktuell vertreten durch die Pfarrerinnen der Offenen Tür in St. Jakob und der KSA, dem Team der Supervisor*innen, den unzähligen externen Referenten*innen, die ihr Wissen auf dem jeweiligen Fachgebiet in den Kurzkursen den Teilnehmenden in kompetenter und interaktiver Weise zur Verfügung stellten.

In besonderer Weise möchten wir Herrn Johannes Werkshage danken, der durch sein großes Engagement über Jahrzehnte hinweg die KSPG in der Stadtmission getragen und ausgebaut hat.

Wir danken Frau Friederike Bracht, die mit viel Ausdauer, Geduld, Beharrlichkeit, hoher fachlicher und persönlicher Kompetenz die KSPG im Kirchenkreis Nürnberg zu dem Aushängeschild der KSPG in Bayern weiterentwickelt hat. Durch die Umstellung auf das modulare Kurssystem machte sie das Weiterbildungsangebot attraktiver und ermöglichte den Teilnehmenden eine individuelle Anpassung der Kurse an ihre eigenen Lebensumstände. Wir danken ihr sehr für ihre hervorragende Arbeit, ihren Einsatz mit Herzblut, ihr Organisationstalent und ihre Geduld, wenn gerade in den letzten Jahren pandemiebedingt immer wieder Veränderungen im Kursablauf notwendig waren. Danke für das hohe Engagement sowohl in der Konzeptionsgestaltung als auch in der Durchführung und Organisation der Kurse.

Ein herzlicher Dank geht auch an die Verwaltungskräfte der Stadtmission, allen voran Frau Sybille Netsch, die über Jahre die Kurskoordination und –Organisation im Hintergrund maßgeblich unterstützten. Ohne Frau Netsch's große Umsicht, Mitdenken und selbstständige Unterstützung hätten die Kurse nicht so reibungslos stattfinden können.

Mögen die KSPG in der Trägerschaft des Dekanats eine gute Fortsetzung finden.

Statistik

Dank

Gefördert als Erziehungsberatungsstelle durch



**Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales**



Stadtmission Nürnberg e.V.

Erziehungs-, Paar- und Lebensberatung

Rieterstraße 23,
90419 Nürnberg

T. (0911) 35 24 00

F. (0911) 35 24 06

eb@stadtmission-nuernberg.de

www.eb-stadtmission-nuernberg.de

Spendenkonto:

Stadtmission Nürnberg e.V.

IBAN: DE71 5206 0410 1002 5075 01

BIC: GENODEF1EK1

Evangelische Bank eG

Stichwort: EB